

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfr. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfr. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Darassalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfr. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst im Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Darassalam, den 24. Juni 1905.

No. 25.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. Juni ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Nochmals die Fremdenpolizei.

Bereits in unserer vorigen Nummer haben wir darauf hingewiesen, wie notwendig die Wiedereinführung der polizeilichen Meldepflicht für Weiße ist. Nicht nur in politischer, sondern auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht ist die Wiedereinführung dieser Verordnung eine dringende Notwendigkeit.

Wie wir bereits erwähnten, hat man sich selbst in England, im Lande des liberalsten Volkes der Erde, entschlossen, ein Fremdengesetz einzuführen, das bezweckt, „unerwünschte Einwanderer vom Lande fern zu halten, wie Kranke, Krüppel, Mittellose, die zu Hungerlöhnen arbeiten und dadurch nach Ansicht der Engländer in eine Art unlauteren Wettbewerbs zu englischen Arbeitern treten. Weiter will man sich noch das internationale Verbrechertum vom Leibe halten, man will eine Polizeikontrolle schaffen. Wir können es uns nicht versagen, die Bestimmungen dieses Gesetzes, das binnen kurzem Gültigkeit erlangt haben wird, hier abzudrucken. Sie lassen sich nach der „Weserzeitung“ wie folgt zusammenstellen:

1. Kein Einwanderer soll in einem anderen Hafen landen dürfen, als in dem, wo sich ein Beamter für die Kontrolle der Einwanderung befindet.

2. Kein Einwanderer darf ohne die Erlaubnis dieses Beamten gelandet werden, und eine derartige Erlaubnis ist erst nach ärztlicher Untersuchung zu geben.

3. Ausgeschlossen von der Einwanderung sind: a) Personen, die nicht genügend Mittel haben, oder nicht nachweisen können, daß sie sich unabhängig zu ernähren vermögen, b) Irren, Idioten, Kranke oder solche Leute, die vermutlich den Rassen des Landes zur Last fallen würden, c) Personen, die im Auslande für ein Verbrechen verurteilt wurden, das mit Auslieferung bedroht

ist. Politische Verbrecher werden wegen ihres Vergehens nicht an der Landung verhindert.

4. Die Landung soll nicht verweigert werden: Wenn der Einwanderer nachzuweisen imstande ist, daß er den Zutritt zum Lande lediglich wegen Vergehen politischer Art sucht.

5. Wird einem Einwanderer die Einwanderung verweigert, so hat der Kapitän oder der Eigentümer des Schiffes, auf dem er sich befindet, die Kosten seiner Rückbeförderung zu tragen.

6. Ausländer, die bereits in England ansässig sind, können auf Antrag des Staatssekretärs ausgewiesen werden für Vergehen, für die Gefängnisstrafe ohne die Wahl einer Geldstrafe vorgesehen ist.

7. Die Richter erhalten die Machtvollkommenheit, bei Ausländern statt einer Strafe, oder als Zusatzstrafe, die Ausweisung zu empfehlen.

8. Wenn ein Ausländer drei Monate hindurch von der Gemeinde, in der er wohnt, Unterstützung erhalten hat, die ihm als Engländer die Ausübung des Wahlrechts entziehen würde, so kann er ausgewiesen werden.

9. Einwanderungsbeamte sollen zunächst angestellt werden in Leith, einem Hafen an der Tyne, Grimsby, Hull, Harwich, Newhaven, Southampton und London.

10. Die Anzahl der kontrollierten Häfen kann nötigenfalls erhöht werden.

Diese Vorlage fand in zweiter Lesung nur noch 52 Gegner, während 211 Unterhausmitglieder dafür stimmten. Trotz der alten Traditionen der liberalen Partei, trotz des altgeheiligten Asylrechts, das bisher den Stolz des freiheitlich gesinnten Britenvolkes bildete, ist ein beträchtlicher Teil der Liberalen sofort bereit gewesen, diesen ersten Schritt auf dem Wege des politischen und wirtschaftlichen Selbstschutzes mitzumachen.

Wir wollen garnicht soweit gehen wie die Engländer, wir wollen nur die Einführung einer polizeilichen Kontrolle über den Zu- und Abgang an Weißen im Bezirk und über den Anteil, den die verschiedenen fremden Nationen am Bruttozuwachs haben. Eine einfache Wiederherstellung der Bestimmungen über die Fremdenpolizei der Polizeiverordnung vom 6. März 1894 II C., würde genügen. Dieselben lauten:

1. Jeder Weiße, mit Ausnahme der Angehörigen der Schutztruppe, der Beamten des Gouvernements und der Postbeamten ist verpflichtet, sich schriftlich oder mündlich bei dem Kaiserlichen Bezirksamte seines Aufenthaltsortes innerhalb drei Tagen nach Ankunft zu melden.

2. Die Meldung hat zu enthalten: Vor- und Zunamen des Meldenden, seiner Eltern bzw. des nächsten noch lebenden Angehörigen, Tag, Monat und Jahr der Geburt, Staatsangehörigkeit, Angabe ob ledig, verheiratet oder verwitwet, den Wohnort im Schutzgebiete, den letzten Wohnsitz vor Ankunft im Schutzgebiet, Religion, Stand oder Gewerbe, bei Deutschen noch Angabe über Militärverhältnisse.

3. Verläßt eine meldepflichtige Person das Schutzgebiet dauernd, so hat sich dieselbe beim Bezirksamt mündlich oder schriftlich abzumelden.

4. Neben dem Zuziehenden selber ist für die Erfüllung der Meldepflicht dessen im Schutzgebiet

sich aufhaltender Dienstherr, Arbeitgeber, Ehegatte oder Vermieter, Gastwirt etc. verantwortlich. Für diese Personen beginnt im Falle des § 3 die Meldefrist mit dem Tage der Abreise des Abzumeldenden.

Strafbestimmungen. Zuwiderhandlungen weißer Personen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 50 Rupien oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft.

Dadurch würde den Bezirksamt wenigstens die Befugnis zurückgegeben, sich über die Persönlichkeit der zureisenden Weißen zu unterrichten und eine Kontorlle über Zahl und Nationalität der Einwanderer zu haben. Wie die Verhältnisse heute liegen, dürfte es wohl schwer halten, festzustellen, wieviele Griechen, Italiener, Montenegriener etc. sich zur Zeit in Darassalam aufhalten. Deenn wer kein Interesse an der Feststellung seiner Persönlichkeit hat, braucht dem ritt der Umfrage beauftragten Beamten ja keine Antwort zu geben. Uns ist ein Fall aus neuester Zeit erinnerlich, wo ein aus dem Süden zugereister Europäer, der eine Anstellung beim Gouvernement suchte und fand, sich vorher angelegentlich erkundigte, ob man hier genötigt sei, der Behörde genauere Angaben über seine Personalien zu machen. Die Verneinung seiner Frage schien ihm sichtlich Erleichterung zu schaffen.

— Ueber Chinin in den Tropen geben wir eine Schonotiz in der 1. Beilage des heutigen Zeitung wieder. Auf Grund einiger zum Teil weit zurückliegender Spezialfälle hat man u. E. durch diesen Aufsatz dem in den Tropen lebenden Europäer ein böses Gift gegeben, als es das Chinin darstellt.

Wenn es einerseits richtig ist, daß Fälle wie die geschilderten vorkommen, so sollen die Ursachen nie unberücksichtigt bleiben.

Andererseits aber ist es durch viele Fälle erwiesen, daß Europäer, welche durch 4 und mehr Jahre neben duzendweisen Malariaerkrankungen einige schwere Schwarzwasserfälle hatten, da sie kein Chinin nahmen, bei nachherigem prophylaktischem Genuß dieses Giftes dauernd von Malaria und Schwarzwasser befreit bleiben.

Seider befinden sich besonders unter Tropeneulingen immer einige Tapfere, welche jeden Rat, Chiningaben zu nehmen, verächtlich abweisen, indem sie womöglich mit der Behauptung kommen, „sie wären schon ein Jahr und länger hier und noch nie krank gewesen“. Oder: „sie könnten das Chinin nicht vertragen. Bei den ersteren tritt dann meistens der Fall ein, daß sie schließlich mit der Malaria, die desto schwerer aufzutreten soll, je länger der Neuangekommene davon verschont bleibt, die dann eben nicht ohne Chinin zu heilen ist, besonders bei eigener Behandlung ein Schwarzwasser einstecken. Schließt sich hieran ein weiterer Malariaanfall, so kann er daran sterben, da ihm mit Rücksicht auf sein Schwarzwasser nur sehr kleine Chinindosen verabfolgt werden können.

Zum Ende sind diejenigen, deren körperliche Veranlagung den Chiningenuß unmöglich macht oder bei denen derselbe Schwarzwasser zur Folge hat, tropendienstunfähig und sollen in Europa bleiben.

Hieraus folgt, daß der angezogene Echoartikel sehr verderblich wirken kann. Derartig unabhgeschlossene Untersuchungen und Einzelfälle sollten aus der medizinischen Fachzeitschrift nicht herauskommen. Wir stehen nicht an, die Behauptung aufzustellen, daß auf jeden Fall dieser oder jener ein Opfer dieses Echoartikels werden wird.

Man soll doch den augenfälligen, sich immer klarer erweisenden und sich mehrenden Erfolgen der raslos thätigen Malariaabekämpfung nicht derart in die Quere treten und soll die richtige Art des Kampfes gegen die Malaria getrost den Herren Koch, Ulwig, Meigner und Kudicke überlassen.

Der zweite deutsche Kolonialkongress findet am 4., 6. und 7. Oktober ds. Js. statt. Diese erste Wiederholung der bedeutenden Veranstaltung, welche nicht zum wenigsten dazu beigetragen hat, das Mutterland dem Verständnis für die berechtigten notwendigen kolonialen Forderungen näher zu leiten, wird in nächster Nummer besprochen werden.

Aus der Kolonie.

Gouverneur Graf von Göben trifft Reichspostdampfer „Bürgermeister“, welcher einen Tag Verfrühung hat, am 1. Juli hier ein. Sicherem Vernehmen nach wird der Gouverneur noch Tanga und Hinterland besuchen und zusammen mit Frau Gräfin von Göben zurückkommen.

Die Deutsch-ostafrikanische Bank ist heute eröffnet worden. Die Büreaus befinden sich im Hause der D. D. A. G.

Der Fahrplan des Gouvernementsdampfers „Hedwig von Wissmann“ für die Zeit vom April 1905 bis April 1905 ist heute herausgekommen.

Man schreibt uns von sachmännlicher Seite über das Kapitel „Pflugarbeit“ in dem Artikel „Kommunen- und Zumbenschamben“ (D. D. A. Z. Nr. 23 vom 10. Juni d. Js.):

Dieses „so einfache, dabei nicht kostspielige Kulturwerkzeug“, um die Worte der Verfasser zu gebrauchen, läßt sich deswegen nicht ohne weiteres einführen, weil die Felder der Eingeborenen für diese Art der Bodenbearbeitung nicht vorbereitet sind. Der Gebrauch des Pfluges setzt eine vollständige Rodung des Landes von Stubben, Wurzeln, Steinen etc. voraus. Will mir der Verfasser sagen, wie er im Handumdrehen die Eingeborenen dafür gewinnen will, eine Arbeit zu verrichten, die zu den teuersten, schwersten und zeitraubendsten Verrichtungen gehört, die der tropische Landwirt kennt? Ich wette hundert gegen eins, daß der intelligente Eingeborene den Pflug beiseite stellen und sich höchstens aus den Eisenteilen, wenn er sie durchaus benutzen will, eine Hacke und ein Buschmesser schmieden würde. Die gelieferten Zugtiere aber würde er höchstens zum Reiten benutzen können, denn zum Fahren und Pflügen sind weder seine Wege noch seine Felder geeignet. Das Wundertier von „Oberhäuptling vom Kilima-Ndjaru“, das einen Pflug allen anderen Geschenken der Europäer vorzog, möchte ich kennen. Der Mann steht sicher mit seiner An- und Einsicht als Neger einzig da. Wenn die Einführung der Pflugarbeit so einfach wäre, wie der Verfasser glaubt, warum stehen denn dann überall auf Stationen und Missionsniederlassungen ungebrauchte Pflüge umher, für die sich doch so leicht Verwendung schaffen ließe? Sollten die alten erfahrenen Afrikaner unter den Missionaren und Ansiedlern von dem Oberhäuptling vom Kilima-Ndjaru an Intelligenz ganz übertroufen werden? Das wäre ja bedauerlich. Wenn das — so einfach wäre, wie es geschrieben steht, so würden sicher die beiden Bezirksämter Dar-es-Salaam und Morogoro, die für wirklich praktische und durchführbare Neuerungen immer zu haben sind, Pflüge in hinreichender Zahl unter die Eingeborenen verteilt haben. Es ist aber eben nicht so einfach. Selbst der europäische Pflanzler beginnt erst jetzt im kleinen Maßstabe und auf gut vorbereitetem, günstig gelegenen Lande sich des Pfluges zu bedienen — und da sollte ihm der Eingeborene in der Anwendung europäischer Kulturgeräte auf seinen unvorbereiteten Schamben vorangehen? Den intelligenten Togneger hat man heute noch nicht zur Benutzung des Pfluges für seine eigenen Zwecke bringen können, nun denke man sich

unseren Durchschnittsneger mit Kultivator und Grubber selbstständig arbeitend. Maneno tu.

— Aus Morogoro. Eine Plage bilden z. Bt. die Münzverhältnisse hier im Innern für denjenigen, welcher hundert oder noch mehr Leute auszuzahlen hat. Neben Hellern und halben Hellern giebt es noch Pesas und zwar in Mengen, trotzdem es schon Ende Juni ist. Dabei fehlt jede Zwischenmünze, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Rp.-Stücke. Als erschwerend kommt hinzu, daß der Schwarze anstatt einer jeden Pesa, den er zu verlangen hat, zwei Heller fordert, so hat ihm das der Snder beigebracht. Letzterem ist das natürlich recht, denn er erhält auf diese Weise 128 Heller statt 100 bei allen Verkäufen unter einer Rupie, und diese sind bei weitem die meisten. Dagegen begreift der Eingeborene natürlich nicht, daß er von dem zahlenden Weißen nur beispielsweise 50 Heller für 32 Pesa bekommt. Er kommt an, legt dem Weißen schön der Reihe nach je 2 Heller hin und sagt, das ist jedesmal ein Pesa, ich habe also noch, wenn es sich um $\frac{1}{2}$ Rupie. — 32 Pesa handelt, 14 solcher Heller zu verlangen. Der Weiße steht dem Schwarzen gegenüber dann als Betrüger da, weil der Schwarze den Unterschied zwischen Geldempfangen und Geldzahlen nicht begreift. Welches Geschäft mögen die Snder durch den Münzwechsel wieder erzielt haben! Jedenfalls ist es Sache des Gouvernements, dafür Sorge zu tragen, daß die Pesa überall schnell aus dem Verkehr genommen werden und die Zahl der silbernen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Rupiestücke vermehrt wird. Snder und deren Lehrlinge, die Marktthalen und sonstigen Sändler werden der Sache jedenfalls wieder Hindernisse in den Weg legen, aber da sollte das Gouvernement doch mit eisernem Beßen fahren.

— Quatsch mit Sauce. In Nr. 8 des „Pflanzler“, Ratgeber für tropische Landwirtschaft, herausgegeben durch die „Mf. Post“, findet sich ein Aufsatz „Die Goldgruben Deutsch-Ostafrikas“ von Gustav Eismann, J. H. P., dessen Inhalt geradezu zur Kritik herausfordert. Eine solche Sammlung von Gemeinplätzen und Redensarten ohne Inhalt in einem Fachblatt, das ernst genommen werden will, ist uns noch nicht vorgekommen. Man sollte sich doch bewußt sein, daß ein solches Herumwerfen mit Schlagworten und Empfehlen aller möglichen Kulturen ohne jede sachmännliche Begründung unendlichen Schaden stiften und Verluste veranlassen kann, die sich schwer wieder einholen lassen. Soviel wir aus dem Artikel entnehmen, will der Verfasser für verschiedene, seiner Meinung nach von dem europäischen Pflanzler bisher vernachlässigte und unbeachtet gelassene Kulturen Propaganda machen, von deren Einführung er sich goldene Berge verspricht:

„Goldgruben? So wird der geneigte Leser denken, das ist doch kein Thema für eine Zeitschrift, die für den Pflanzler bestimmt ist. — Nur Geduld, ich halte in diesem Falle Goldgruben mit Geldgruben identisch. Wo Goldgruben vorhanden sind, die wirklich Gold enthalten, das heißt in abbaubarer Menge, die sind auch Geldgruben.“

Wenn ich mir nun gestatte, „Goldgruben“ als Überschrift dieses kleinen Beitrages zu setzen, so will das nichts mehr, aber auch nichts weniger sagen, als daß ich dem Leser erzählen möchte, wie gut es möglich wäre, unser leider noch so oft verkanntes Deutsch-Ostafrika zu einer Kolonie zu erheben, die, was ihren Ertrag für den Weltmarkt betrifft, an erster Stelle genannt werden dürfte, also ein wirkliches Gold- oder besser Geldland genannt werden könnte.“

Der Verfasser spricht von einer „Kaffeeplantagenflieberzeit“ und von einer „Sucht nach Kaffeeplantagen, die an Tollkühnheit erinnert.“ „Unbegreifliche Prospekte mit ganz verlockendem Inhalt wurden von Männern verfaßt, die selbst alles andere waren, aber keine Kaffeeplantager.“ Na, soviel wie Herr Eismann wußten die damaligen Leiter sicher vom Kaffeebau. Entgegen der Behauptung, daß „unser Land kein Kaffeeland sei, wenigstens nicht im Usambaragebirge“ ist festgestellt und durch die Erfahrung bewiesen, daß Kaffee ganz ausgezeichnet gedeiht und nur das unheilvolle Auftreten des Blattpilzes Hemileia vastatrix hat die Aussichten des Kaffeebaues vernichtet, genau wie in Ceylon. Und von Ceylon wird doch Herr Eismann nicht behaupten wollen, daß es kein Kaffeeland sei? Er weist uns dann auf die Baumwolle als Rettungsmittel hin.

„Da haben wir, um mit einer Pflanze zu

beginnen, die schon im ersten Jahre einen Ertrag gibt, die Baumwolle. Dank der großherzigen Unterstützung des Kolonial-Wirtschaftl. Komitees ist die Baumwollkultur in unserer Kolonie eingeführt worden und wird hoffentlich von Jahr zu Jahr darin an Umfang zunehmen. Ob Baumwolle hier eine Kultur der Eingeborenen werden wird, kann heute wohl niemand behaupten, noch begründet bezweifeln, ob es aber verständig ist und Weisheit und Weitblick beweist, das wage ich ganz bescheiden anzuzweifeln. Möchte sich die Baumwollkultur nur so entwickeln, daß Weiße die Unternehmer wären und durch dieselbe erreichten, daß sie weite Odländereien in Kultur bringen könnten und allmählich, fast kostenlos, in den Besitz von Plantagen gelangten, deren Erzeugnisse, wenn auch erst nach einigen Jahren, einen höheren Gewinn abwerfen als die Baumwolle.“

Auf die Gewinnberechnung für Baumwolle wollen wir nicht näher eingehen. Herr Eismann hat schon vor zwei Jahren etwa 70 Hektar mit Baumwolle bestellt und wird ja wissen, was er darauf verdient hat.

„Ich behaupte, es gibt keine Pflanze, die bei so vieler Handarbeit einen so niedrigen Gewinn läßt wie die Baumwolle und schon aus diesem Grunde würde ich die Baumwollkultur dem Eingeborenen niemals aufdrängen.“

Und dennoch gehöre ich zu denen, die der Baumwollkultur das Wort reden; zu denen, die ihr ganzes Können daran setzen möchten, die Baumwollkultur als Großkultur in unserer Kolonie durchzuführen. Bringt ein Hektar im Durchschnitt auch nur 50 Mark Reinertrag, so ergeben doch 100 Hektar 5000 Mark und 500 Hektar schon den annehmbaren Gewinn von 25000 Mark.“

Ja, und 5000 Hektar geben 250.000 Mark, und so weiter ad infinitum. „Dieser Umstand ist volkwirtschaftlich von hoher Bedeutung.“

Der zweite Goldlieferant ist Manihot utilisima.

„Mohogo, wird der vornehme Pflanzler sagen, na, das auch noch! Aber nur gemacht, die Zeit wird nicht ferne sein, wo hier Spiritus für den Lokalbedarf, wie auch für den Weltmarkt bereitet wird — und dann Tapioka! Ist das nichts? Der Ertrag eines Hektars Mohogo ist enorm und dürften sich Werte von mehr als 1000 Mark pro Hektar mit Sicherheit durch Fabrikation erzielen lassen.“

Der Hektar liefert etwa 100 Sack Mohogo, grün, à ca. 90 Pfund englisch. Der Sack kostet zu heutigen Teuerungspreisen 1 Rp. 25 Heller-125 Rp. brutto per Hektar, davon gehen Kultur- und Transportkosten ab.

Weiter! Manihot glaziovii.

Dieser Kautschuk wird für uns von hoher Bedeutung werden! Er gedeiht leicht und sicher und ergibt einen sehr guten und sicheren Ertrag dort, wo er nicht zu feucht steht und wo er einige Zeit im Jahre (recht trocken) sich erholen kann. Er entstammt der Provinz Ceara, die ein Klima hat, das dem unserigen nahe kommt. Dreijährig, ergibt der Manihot schon einen kleinen Ertrag, der von da ab in jedem Jahre erheblich zunimmt. Die Gewinnung des Kautschuks ist eine sehr leichte und kann von jedem Schenji ausgeführt werden.“

Erstens kann dieser Baum im dritten Jahre noch nicht angezapft werden, zweitens giebt er nur einen schlechten billigen Kautschuk, der sich leicht zersezt und dann gemein stinkt, drittens giebt er sehr wenig davon, und viertens werden die Bäume schon nach einjährigem Anschneiden zapftrocken, sterben ab und fallen um. Das wäre die dritte Goldgrube!

„Nun will ich mir noch einer Pflanze gedenken, die für unsere Kolonie sicher den Namen „Vegetabilisches Gold“ verdient. Ich meine die Sisal-Agave, Agave rigida var. Sisilana.“

Den Ertrag, den ein Hektar Sisal ergibt und welche Kosten bis zur Ernte dabei entstehen, will ich nicht näher angeben, aber sicher ist, daß eine vernünftig angelegte und geleitete Sisalplantage eine Goldgrube ist, die mir lieber wäre als eine echte Goldmine in Transvaal unter den heutigen Verhältnissen.“

Das klingt so ähnlich wie die Leue'sche Rentabilitätsberechnung einer Viehfarm in Uhehe. „Ich wollte, ich hätte dort 1000 Stück Vieh, ich wüßte schon, was ich damit machte.“

Daß Sisal rentabel ist, steht — zur Zeit wenigstens — außer Frage. Aber er muß dann in großem Maßstabe angebaut werden, um die Fabrikanlagen zu lohnen, und ohne gute, große

Maschinenanlagen zu besitzen, hat sein Anbau keinen Zweck.

Wir wollen noch die letzten Sätze aus dem Goldgruben-Artikel anführen:

„Idealismus ist fast überall mit dem Uberglauben gewachsen, und an seine Stelle ist Realismus getreten, der leider oft zum krassen Egoismus oder gar Egotismus ansart.

Jeder sollte bemüht sein, wie realistisch auch die ganze Zeitrichtung sich gestalten mag, sich eine gute Portion Idealismus zu erhalten, da dieser doch allein die unvergleichliche geistige Eigentümlichkeit verleiht, die den Menschen, trotz aller Gemeinschaft mit dem Tiere, hoch über das begabteste Geschöpf im gesamten Tierreich erhebt.“

Wenn sich sonst niemand seinen Idealismus bewahrt haben sollte, der Verfasser dieses Aufsatzes hat es sicher.

— Der frühere Bezirksamtman von Langenburg am Rhaffsee Herr Zache hielt am 5. Mai in der „Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft“ einen längeren Vortrag über koloniale Eingebornenpolitik, der vorteilhaft von dem abtast, was der Wald- und Wiesenvortragereisende in kolonialen Sachen zu bieten pflegt. Herr Zache besond sich allerdings in einem mehr oder weniger vertraulichen Kreise, und war daher in der Lage, die Dinge so zu schildern, wie sie waren, nicht aber wie sie unser von falscher Humanität infiziertes Publikum zu hören wünscht. Eine zehnjährige Erfahrung unter mehr oder weniger barbarischen Farbigen hat Anspruch darauf, nicht nur in Privatkreisen gehört zu werden; ihr sollten u. a. auch die Spalten des amtlichen Kolonialblattes geöffnet werden in ähnlicher Weise wie den Berichten des Dr. Rohrbach. Man würde daraus ersehen, in wie starkem Widerspruch häufig die Mitteilungen des Amtsblattes zu den Tatsachen stehen. Sollte der darin vorhandene Raum etwa nicht ausreichen, so könnte man sehr zum Vorteil der offiziellen Publikation wieder die Veröffentlichungen aus den Missionsblättern fortlassen lassen, wie man das vor mehreren Monaten in einem Anfall von Wagemut getan hat. Der Mission steht ein so reiches Publikationsmaterial zur Verfügung, daß sie auf die Spalten des amtlichen Organs sehr wohl verzichten kann. Keine andere Nation macht in ihren amtlichen kolonialen Veröffentlichungen eine derartige ganz unzulässige Respektlosigkeit für Bestrebungen, die sich dem nationalen Interesse als durchaus entgegengesetzt erwiesen haben.

Während seines Vortrages bemerkte Herr Zache sehr richtig, daß die Verwaltung und Weiße überhaupt für den Neger, seine Kultivierung, aber auch für sich selbst arbeiteten, während die Mission ausschließlich für den Neger tätig sein will. Wir haben i. Zt. Kolonien erworben für uns und nicht beachtet, den Farbigen gegen die Neu-Guinea- und die Ostafrikanische Gesellschaft zu schützen, wohl aber umgekehrt. Heute sind wir nun glücklich dahin gelangt, uns selbst in den Kolonien zu beschützen, weil man wieder einmal mit Schlagworten operiert hat wie „Kolonialpolitik ist Eingebornenpolitik“. In der Psyche des Negers hat Zache neue, sehr beachtenswerte Momente gefunden, die sich weit über das erheben, was wir von seinen sogenannten berufenen Vertretern, den Missionaren bisher gehört haben. Er hat ohne Voreingenommenheit uns den Neger geschildert, wie er ist, im Gegensatz zu den interessierten Veröffentlichungen, die mit ihm und aus ihm Kapital schlagen und die deshalb von seinem Wesen in unserem Volke ein ganz falsches Bild nach der guten Seite hin erweckt haben.

„N. Ztschr.“

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

15. Juni. Dehmann ist gestorben. Derselbe wird morgen ein Staatsbegräbnis erhalten.

Schloß Windsor ist gefüllt mit Gästen für die heute stattfindende königliche Hochzeit. Die Majestäten gaben gestern eine höchst reizvolle Gartengesellschaft. Das Wetter war brillant. Die Zahl der Anwesenden betrug 6000.

Es wird amtlich bekannt gegeben, das König Eduard den König von Schweden und Norwegen zum britischen Admiral ernannt hat.

Mr. Rowier stößt auf unerwartete Schwierigkeiten, einen Minister des Auswärtigen und einen Gesandten für Berlin zu finden. In der Zwischenzeit hat Graf von Sattenbach den Einfluß Deutschlands zu verstärken gewünscht und hat wertvolle Konzessionen bekommen, einschließlich des Baues eines neuen Hafens in Sanger.

16. Juni. Während S. M. S. „Magnificent“ auf der Höhe von Tetuan Geschützerkretzer abfiel, explodierte ein 6 zölliges Geschöß im Geschützrohr. 18 Mann einschließlich des Artillerieleutnants sind verwundet.

Der Bericht der Kommission ist veröffentlicht worden. Kaiser und Wilibusch sind mit dem Kolonisationsplan nicht einverstanden. Major Gibbons ist noch ungeschlüssig.

Mr. Rowier hat sich entschlossen, das Portefeuille des Auswärtigen vorläufig zu behalten.

Prinz Gustav Adolf von Schweden und Norwegen und Prinzessin Margarethe von Connaught wurden gestern in der St. Georgskirche zu Windsor getraut.

Es verlautet, daß M. Rowier mit Rücksicht auf die Ernsthaftigkeit des Vorgehens Deutschlands, und auf die herrschende Besorgnis der leitenden französischen Politiker mit Bezug auf Deutschlands Absichten ungeschlüssig geworden ist, ob er die Teilnahme an der Marokkokonferenz verweigern soll, trotz der nachdrücklichen Versicherung Englands, daß es Frankreichs Politik unterstützen wird.

Mr. Merton erweist Mr. Rowier als Finanzminister.

Der „Temps“ sagt in einem Aufsatz, daß Mr. Lowthers Weigerung an der geplanten internationalen Konferenz teilzunehmen, ihren Grund in Anweisungen hat, die er vor Mr. Delcassé's Rücktritt erhielt und erklärt, daß England durch seine Versicherung gebunden ist, Frankreich keine Schwierigkeiten zu bereiten.

General Galleni, der Generalgouverneur von Madagaskar, ist in Paris angekommen. Es heißt, daß M. Clementel dem General Trivillan der Posten des Generalgouverneurs übertragen will.

Die Kammer hat einen Passus in dem Gesetz wegen Trennung von Kirche und Staat angenommen, wonach Priestern 5 Jahre Aufenthaltsverlaubnis gegeben wird, und Bischöfen 2 Jahre.

Präsident Loubet empfing den antarktische Forschungsreisenden M. Charcot.

M. Rowier ist definitiv zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

27. Juni. Rowier erklärte dem deutschen Botschafter in Paris, Frankreich würde der Marokkokonferenz beitreten, wenn die Verhandlungspunkte vorher mitgeteilt würden. In Berlin betrachtet man Rowiers Note als nicht zufriedenstellend.

Nelidoff ist endgültig zum russischen Bevollmächtigten in Washington ernannt worden.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege. (Reuters Telegraphen-Bureau.)

15. Juni. Die russische Antwort, die veröffentlicht worden ist, sagt nur, daß Rußland nichts gegen eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten einzuwenden hat, die feststellen sollen, inwieweit es für die zwei Mächte möglich ist, Friedensverhandlungen einzuleiten.

Die russische Antwort ist in Petersburg veröffentlicht worden und hat allgemeines Mißvergnügen hervorgerufen.

16. Juni. Aus Washington wird berichtet: eine öffentliche Bekanntmachung befragt, daß Washington für die Konferenz der Bevollmächtigten gewählt worden ist.

17. Juni. Satohira hat Präsident Roosevelt mitgeteilt, daß sich Japan weigert, in Europa zu verhandeln. Rußland willigt ein, daß das Rendezvous in Washington stattfindet.

19. Juni. Das russische Auswärtige Amt stellt in Abrede, daß Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes stattgefunden haben.

Aus Washington wird gemeldet: Es sind Verhandlungen zwischen Tokio und St. Petersburg via Washington im Gange wegen einer Zusammenkunft zwischen General Sinowich und Marschall Oyama im fernen Osten, um einen Waffenstillstand zu vereinbaren, der der Konferenz in Washington vorausgehen soll.

Es wird amtlich bestätigt, daß Nelidoff der russische und Marquis Ito der japanische Bevollmächtigte sein wird.

Aus Tokio wird offiziell berichtet, die Japaner vertrieben die Russen am 16. Mai von Liaohang Wohing, das sie besetzt hatten. Die russische Kavallerie zog sich in Unordnung nach Norden zurück und erlitt schwere Verluste durch japanische Artillerie.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Störung des Gottesdienstes. Herr Pastor Kriebel bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

„Es ist während meines Hieserins öfter vorgekommen, besonders störend am ersten Pfingstfeiertag, daß während des Gottesdienstes Hunde in die Kirche gelaufen sind. Ich erlaube mir daher, an diejenigen Mitglieder der Gemeinde, die Hunde besitzen, die ganz ergebene Bitte zu richten, doch dafür zu sorgen, daß die Tiere ihren Herren nicht in die Kirche folgen. Um ähnliche Störungen wie am ersten Feiertag zu vermeiden, hat Herr Regierungsrat Böder auf meine Bitte während der gottesdienstlichen Feier vor jeder Kirchentür einen Askari aufstellen lassen, bis wir an den Kirchentüren eine Vorrichtung angebracht haben werden, die das Eindringen der Tiere verhindert.“

— Es war uns bekannt, daß diese Störungen durch Hunde hin und wieder passirten. Es ist verwunderlich, daß das Publikum so verhältnismäßig wenig die Pflichten einer notwendigen Rücksichtnahme zu kennen scheint.

Die größte Rücksichtslosigkeit möchte das Bezirksamt fortgesetzt beim Hundefang beobachten. Denn dann wäre es zu vermeiden, daß ein machedter Schenkeföter wochenlang sein Domizil an der Kirchentür einrichtet hat und diesen Platz ungestraft verunreinigt. Vielleicht meldet

das Pfarramt dies ein mal der Bezirksbehörde.

Auch ist es unstatthaft, das während des Gottesdienstes die Kirche von Dampferpassagieren, mehrfach Engländern, in der ungerirtesten Weise besichtigt wird. Das ist ein Unfug, der doch eigentlich nicht vorkommen sollte.

— Der morgige Gottesdienst fällt aus, da Pfarrer Kriebel sich zu einer Training nach Bagamoyo begeben hat.

— Araber-„Club“. In der Marktstraße hatte ein Araber ein Hotel für Farbige eröffnet, das sich in großen Lettern als „KA LOOB HOTEL“ präsentirte. Diese geheimnisvolle Inschrift ist jetzt in Araber-Afrika-Hotel umgeändert, nachdem der Besitzer darauf aufmerksam gemacht wurde, das das Wort „Club“ nicht ganz orthographisch richtig geschrieben wäre.

— Konzert findet heute Abend statt im „Restaurant zum Grünen Baum“ (Frau Krenn).

— Fronleichnam. Der am letzten Donnerstags in Durafini stattgefundenen Profession folgt morgen früh 8 Uhr eine zweite in Daresalam.

— Eine Sterbe ist neuerdings unter den Zugtieren des hiesigen Bezirksamts ausgebrochen. Fünf Esel sind in den letzten vierzehn Tagen an derselben eingegangen. Der mit der Untersuchung beauftragte Gouvernementsstierarzt Schmann hat eine Infektionskrankheit nicht feststellen können.

— Auf Anraten des Geheimraths Professor Dr. Koch werden jetzt die Tiere des Schutztruppenstalls während der Regenzeit mit Heu anstatt mit feuchtem Wiesengras gefüttert.

— S. M. kleiner Kreuzer „Bussard“ traf heute früh hier ein und salutirte Herrn Regierungsrath Böder, welcher sich sofort an Bord begab, mit sieben Schüssen.

Die Rückkehr des „Bussard“ wurde dadurch verzögert, daß er in Mocambique den hamburger Dampfer „Regina“ (Sehnen-Hamburg, ca 8000 Br. T.), welcher beim Hafen auf ein Korallenriff gelaufen war, loszubringen versuchte. Der dreimalige Versuch — die Trossen rissen dreimal — hatte keinen Erfolg, sodaß das Schiff als verloren angesehen werden muß. Das Maschinenpersonal des „Bussard“ löschte die Ladung und dichtete die Lecke, in den Arbeiten unterstützt von dem D. D. N. L. Ghinde-Barre-Dampfer „Madett“ welcher das Schiff leerpumpte. Die Fracht der „Regina“ war für die russische baltische Flotte bestimmt.

S. M. K. „Bussard“ hält von Dienstag bis Donnerstag eine Torpedo- und Artillerie-Schießübung ab, macht am Freitag die Nordtour und kehrt am 13. Juli hierher zurück, um Reparaturarbeiten vorzunehmen und die am 20. Juli hier eintreffende halbe Ablösungsmannschaft zu erwarten.

S. M. K. „Bussard“ wird am 27. Juli wahrscheinlich nochmals den Versuch machen, die „Regina“ abzuschleppen.

— Prämien für eingeborene Komunalangestellte. Eine wohl wirklich gut einschlagende Neuerung, welche die Eingeborenen zu guter Arbeit anspornen soll, hat das Bezirksamt eingeführt. Am letzten Sonntag Vormittag fand eine Besichtigung des Fuhrparks statt. Anschließend an dieselbe erhielten die Wagen, welche ebenso wie ihre Zugtiere am besten im Stande waren, Prämien und zwar: 3 Eselwagen je 5 Rupie, 1 Eselwagen 4 Rupie, drei Ochsenwagen je 4 Rupie. Die Beträge verteilen sich zu gleichen Hälften auf den Führer und Lader jeden Wagens.

Ähnliche Prämien sollen jedes Vierteljahr zur Verteilung gelangen.

Personal-Nachrichten.*)

— Nebermorgen mit N. P. D. „Kanzler“ nach Europa: Feldwebel Loegel (scheidet aus.)

Western mit Sultan nach Ibo: Herr Hanschild (Philipp & Co) nach Kilwa: Herren Warnholtz D. D. N. Bank, Beer (Trepang Ltd.)

In 14 Tagen von Durban in Kilwa an: Dr. Kurel Schulz.

*) Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

Verkehrsnachrichten.

Gouv.-Dampfer „Kigani“ fährt übermorgen früh zum Anschluß an den am 27. von Zanzibar nach Europa fahrenden französischen Postdampfer. Postschluß und letzte Ditskasteneuerung morgen 7 Uhr Abends. Der Schalter ist morgen von 9 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$ Vorm. und von 5 $\frac{1}{2}$ — 7 Nachm. geöffnet.

Hierzu 2 Beilagen n. No. 15. des „Amtl. Anzeigers“

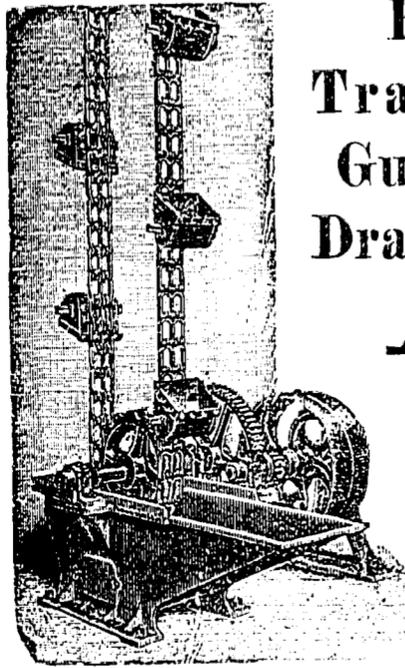
Deutsch-Ostafrikanische Bank

Berlin W.

Postdamerstrasse 10-11.

Zweigniederlassung Daressalam.

Die Bank vermittelt den bankgeschäftliche Verkehr zwischen Europa, Ostafrika und Indien.
Annahme von Depositen-Geldern.
Conto-Corrent-Verkehr.



Elevatoren
Transporteure
Gurt-Förderer
Drahtseilbahnen

D. R. P. a.

Aufzüge

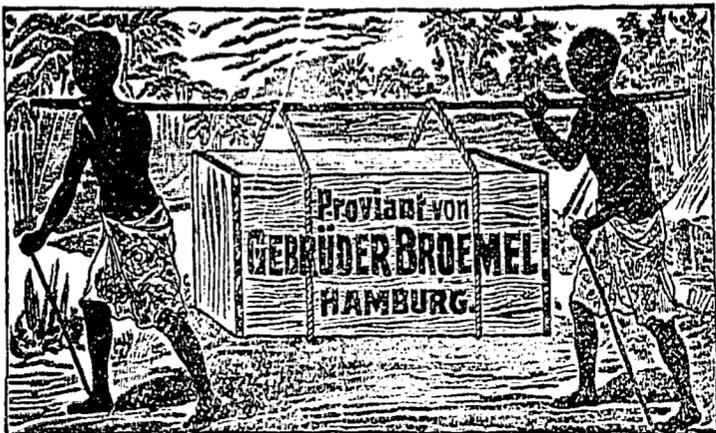
Liefert seit Jahren als Spezialität:

Wilhelm Fred erhagen

Maschinenfabrik

Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,
Gaston's und Jodge's zerlegbare
Ketten stets ab Lager.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke

Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais. - Hollandsch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine
Iced Drinks
Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices
Best Attendance.

Bremer
und
alle
andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundentheil in D.-D.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadessenzen, aus-
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen.

Dr. E. Fleischer & Co.
Rosslau (Anhalt).

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

A. HALLER

Wagenschmied und geprüfter Hufbeschlagmeister

empfiehlt sich zur

Neuanfertigung jeder Art von Luxus- u. Geschäftswagen
sowie zu Reparaturen u. sonstigen Schmiedearbeiten
bei prompter und billiger Bedienung.

Werkstätte im Suliman bin Nasser-Hause

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fabrausrüstungen
Tragsättel für Lastenbeförderung
Kümmel- und Brustblattgeschirre.

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten | Woll- und Baumwoll. Schlafdecken
Möbel- u. Portierenstoffe, Gardinen | Moskitonetze, Bettlaken
Tisch- und Kommodendecken | Kissenbezüge, Betten, Matratzen
Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung,
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Wirtschaftliche Vorarbeiten in den Interessengebieten der Kilwa-Nyassafaser-Eisenbahn.

(Schluß.)

Die Grenze der ägyptischen Baumwolle möchte um 700 bis 800 m herum liegen. Höher hinauf werden einheimische ostafrikanische und die dieser ähnelnde Togobaumwolle zu versuchen sein, wie auch die amerikanischen Uplandvarietäten. Das große Vori (Busch) im Süden bis zum Rovuma hin wird ohne Zweifel in der Nähe der Flußläufe Baumwolle produzieren können. Ein entwicklungsfähiges Baumwollland ist schließlich die Ruaha-Nilwa-Senke, nordöstlich des Nyassa, die sich ohne große Schwierigkeiten nach der Seite einer Südbahn hin entwickeln läßt. Alles in allem wird dem Süden der Kolonie mit seiner geschlossenen Regenzeit und seinen weiten warmen Tagen eine Zukunft als Baumwollland bevorstehen.

Wenn der Süden der Kolonie streckenweise wenig bestiedelt ist, so liegt der Grund in den Uebergriffen der Wangoni, die seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Lande gehaust haben. Mit der Eröffnung einer Bahn wird die Besiedlung wieder schnell zunehmen, wie wir dies an der Usambarabahn sehen; schon jetzt findet man allenthalben Neusiedlungen. Breite Strecken, die verlassen sind, zeichnen sich durch kräftigen Buschwald und Humusbildung aus. Die Bevölkerung im Innern der Kolonie ist überall infolge der durch die deutsche Herrschaft geschaffenen friedlichen geordneten Verhältnisse in schneller Zunahme begriffen.

Die Frage der Besiedlung der Küstländer durch Neger aus dem Innern ist für die verstärkte Produktion der Küste und des Hinterlandes von großer Wichtigkeit. Es wird die Aufgabe des Kommissariats sein, diese Frage im ganzen Bereich der Küste zu studieren und ihr näherzutreten.

Zwei Arten der Siedlung kommen in Frage:

Einmal die, welche die Selbstproduktion der Angestellten (Baumwolle, Sesam, Erdnüsse usw.) bezweckt; zum anderen eine solche, die im Anschluß an ein bestehendes Unternehmen diesem die nötigen Arbeiter liefern soll.)

Ob sich die Leute an der Küste werden anwerben lassen, oder die Anwerbung im Innern in Frage kommen wird, muß die Erfahrung lehren. Es wird sich empfehlen, einige angelegene Karawanenführer in den Dienst zu nehmen. Der größte Wert ist darauf zu legen, daß derartige Siedlungen den Leuten Bedingungen gewähren, die ihnen zuzagen, und daß die Siedlung aus dem freien Willen der Siedler mehr hervorgeht wie aus Zwang. Gute Ernährungsverhältnisse sind eine Hauptsache.

Im Nordwesten Ungonis baut sich ein großes Plateau auf, das in Höhen von 1400 bis 2300 m ein An siedlungsland für europäische Kleinsiedler abgeben wird. Dieses hohe Grasland zieht sich nach Uhehe hinein. Während der Wästel zwischen Kilwa und Livala wie das Rovuma-Pori und ganz einzelne Lokalitäten im Bezirk Ungoni die Tsetsefliege enthalten, ist der größte Teil dieses Bezirks, wie der ganze Bezirk Langenburg frei von Tsetse. Das Land wie auch Kleinvieh gedeiht in vielen Gegenden dieser Bezirke gut, hier und da vorzüglich. Der Anschluß dieser Gebiete an die Eisenbahn läßt sich bei der Möglichkeit der Viehhaltung durch Anlage fahrbarer Straßen bewerkstelligen, ein Punkt, der von großer Wichtigkeit ist.

Wie in dem der Erkundung der Interessengebiete einer Südbahn gestellten Programm vorgesehen, hat die Kommission auch die zentralafrikanischen Seengebiete Britisch Zentralafrika, North-Eastern Rhodesia und die Tanganikaländer besucht, um Handel und Verkehr daselbst zu studieren. Nach Besichtigung des Bezirks Langenburg im Norden des Nyassasees wurde der Marsch zum Tanganikasee angetreten, und zwar auf der der Vollendung entgegenstehenden deutschen Fahrstraße. Der Rückmarsch zum Nyassa geschah auf der Stevenson Road (Mituta-Karonga). Der Handel am Nyassa lag zur Zeit sehr danieder. Nach Jahren großen Geschäfts und reichlicher Verdienste, die besonders der Bau des Transkontinental-Telegraphen von Karonga über Abercorn nach Udjidi brachte, ist ein schwerer Rückschlag erfolgt, von dem sich der Handel erst allmählich erholen wird. Einen Aufschwung werden die Länder des Nyassa aber erst nehmen können, wenn sie eine Eisenbahn zum indischen Ozean dem Weltverkehr näher bringt.

Nicht nur Ungoni, das mit seiner intelligenten und fleißigen Bevölkerung auf dem besten Wege ist, die Kornkammer des Südens der Kolonie zu werden, das Mondeland mit seinen prächtigen Ausichten auf dem Gebiete der Viehzucht und der Kautschuck-Plantagenkultur und die großen Gebiete der Ruaha-Nilwa-Senke, die ein vorzügliches Baumwollland abgeben, werden dereinst die Erzeugnisse des Ackerbaues und der Plantagenwirtschaft nach der Küste und zum Teil nach Europa verfrachten können, sondern auch North-Eastern Rhodesia, ein Teil von Britisch Zentralafrika, und der südöstliche Teil des Kongostaates werden von einer Kilwa-Nyassabahn bedeutende Vorteile haben.

Der Verkehr der bezeichneten Länder, der sich heute fast ausschließlich über Uinde auf dem Shire-Zambesi-Bege vollzieht, muß sich aus rein praktischen Gründen später einer ostafrikanischen Südbahn zuwenden. Die Bestrebungen, die von vielen Seiten an die im Bau begriffene englische Bahn von Port Herald nach Plantyre und Fort Johnston geknüpft wurden, sind übertrieben, denn die großen Nachteile und Schwierigkeiten, die augenblicklich auf dieser Route bestehen, werden zum Teil auch nach Fertigstellung der erwähnten englischen Bahn bestehen bleiben. Uinde ist kein Seehafen, Waren und Passagiere für diesen Platz müssen vielmehr noch wie vor in Beira umgeladen werden; was dann den Dampfbetrieb auf dem Shire anlangt, so steht fest, daß es in einem großen Teil des Jahres den Dampfern wegen des niedrigen Wasserstandes unmöglich ist, bis Port Herald, dem Ausgangspunkt der Bahn, zu gelangen. — Sie kommen dann nur bis Vila-Vocaja und sind gezwungen, Ladung und Passagiere in Booten nach Port Herald zu befördern. Für die nach den Nyassabäsen bestimmten Güter und Reisenden kommen dann noch die sehr schwierigen Umladeverhältnisse in Fort Johnston in Betracht. In den letzten Jahren ist der Wasserstand des oberen Shire so niedrig gewesen, daß es den kleinen Flußdampfern oder Leichtern, selbst schwer beladenen Booten nicht möglich war, mit den auf der Nyassareede weit draußen liegenden Dampfern Verbindung zu bekommen. Im Dezember 1904 stand auf der Barre von Fort Johnston nur 1 Fuß Wasser, die Umladung hatte da in kleinen offenen Booten zu geschehen, und wie nachteilig das für Menschen und Güter werden kann, weiß jeder zu beurteilen, der die Lannen des Nyassa mit seinen oft sehr heftigen Stürmen kennt! Die Konkurrenzfähigkeit der Shire-Zambesi-Route, selbst nach Vollendung der englischen Bahn, wird bedeutend überschätzt; kein Geringerer als Cecil Rhodes hat vor Jahren von dem Bau dieser Bahn abgeraten mit dem Hinweis, daß sie mit einer deutschen Südbahn nicht konkurrieren könne, und wer beide Routen kennt, wird ihm Recht geben müssen.

Grundbedingung bleibt natürlich, daß die Verwaltung der deutschen Südbahn eine großzügige Tarifpolitik treibt, und da sollte für uns das Vorgehen der Ugandabahnverwaltung vorbildlich sein. Die Ugandabahn und eine deutsche Südbahn haben in ihren Grundzügen große Ähnlichkeit. Wie die Ugandabahn die Gebiete des Victoria-Nyanza in ungehörter Weise erschlossen hat — von Mwanza und Bukoba gehen heute Erdnüsse und Baumwolle über Mombassa nach Hamburg — so wird eine ostafrikanische Südbahn die Länder des Nyassa- und zum Teil des Tanganikasees erschließen. Die Verhältnisse liegen bei der Südbahn aber infolgedessen günstiger, als dieselbe etwa 300 km kürzer ist als die Ugandabahn. Die Produktion der Nyassaländer ist zur Zeit noch unbedeutend, sobald aber durch billige Verkehrswege Abnahmsmöglichkeiten geschaffen sind, hat sich noch immer die Produktion der betreffenden Länder gehoben. Und wie die Ugandabahn einen recht großen Teil ihrer Frachten aus den Ländern des Victoria-Sees erhält (Uganda, Bukoba, Mwanza), so wird auch eine Nyassabahn neben der Erschließung der von ihr durchzogenen Gebiete sich die Aufgabe stellen müssen, mit allen Mitteln auch die nichtdeutschen Länder des Nyassa und Tanganika in ihren Interessenskreis zu ziehen. Wegen des drohenden Wettbewerbs der englischen Shire-Zambesi-Route wird man den kürzesten Weg wählen müssen, und je niedriger man dabei die Bahn- und Dampferfrachtraten stellt, um so schnelleren Erfolg wird man erzielen.

Daß auch Tropenbahnen bei niedrigen Tarifraten sich günstig entwickeln können, zeigt die Ugandabahn, die heute nach zweijährigem Vollbetriebe bereits ihre sämtlichen Betriebsausgaben deckt und wie andererseits billige Tarife den Bahnverkehr beleben und heben, erhellt daraus, daß sowohl auf der englischen Ugandabahn als der deutschen Usambarabahn nach Herabsetzung der Tarife sich der Waren- und Personenverkehr beträchtlich vermehrt hat.

Um den Frachten- und Passagierverkehr der Nyassa- und Tanganika-Länder der Südbahn zuzuführen, müßte die Bahngesellschaft nach dem Vorbilde der Ugandabahn einige moderne Dampfer auf den Nyassa bringen, die allen Anforderungen an den Frachtverkehr und an die Bequemlichkeit der Passagiere genügen. Die auf dem Victoria-Nyanza verkehrenden englischen Dampfer „Sybil“ und „Winifred“ sind Schiffe von etwa 600 Tonnen Größe; dieselben haben gute Maschinen, ein großes Prommenadendeck, Seifeleuchter, elektrisches Licht und Windfänger usw.; sie laufen etwa 10 Seemeilen pro Stunde. Ein dritter Dampfer von 1000 Tonnen Gehalt ist zur Zeit im Bau begriffen.

Kolonial-Wirtschaftliches.

Die soeben erschienene No. 5 des „Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees zu Berlin enthält an erster Stelle einen sehr interessanten Artikel von Dr. Rud. Endlich, Mexiko, über den „Guayule und seine wirtschaftliche Bedeutung“. Guayule ist eine Pflanze des mexikanischen Hochlandes, die zur Kautschukgewinnung dient. Das Merkwürdige an dieser Pflanze ist, daß sie den Kautschuk nicht allein in der Rinde, sondern auch im Holz enthält; darum wird der ganze Strauch zur Kautschukgewinnung verwendet. Die trockene Pflanze soll nach verschiedenen Analysen bis zu 10 % rohen Kautschuk enthalten. Es giebt schon eine Anzahl von Verfahren, die zur Gewinnung des Guayule-Kautschuks dienen. Unter ihnen ist besonders das Bergner'sche Verfahren (Patent Krupp) interessant, nach dem die Pflanzen zerbrochen und solange gemahlen werden, bis das Holz zum großen Teil abgechieden ist und der Kautschuk mit den Holzresten Klügelchen bildet. Diese werden durch Sieben oder Abhängen vom Holze getrennt. Der Guayule, der außerordentlich geringe Ansprüche in Bezug auf Boden und Fruchtbarkeit stellt, würde sich für einen großen Teil von Deutsch-Südwestafrika eignen und verdient unter diesem Gesichtspunkte besondere Aufmerksamkeit.

Dr. W. Hülse veröffentlicht den 3. Reisebericht der pflanzenpathologischen Expedition des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees nach Westafrika, indem er eine Anzahl ergänzender Mitteilungen über die pathologischen Erscheinungen der westafrikanischen Kulturpflanzen macht. Das Ergebnis seiner Forschungen wird in einem Generalbericht in kürzester Zeit veröffentlicht.

Ein spezieller Artikel eines Kameruner Pflanzers beschäftigt sich mit dem tropischen Gemüsebau sowie mit dem Anbau diverser Zierpflanzen und Blumen in den Kolonien.

In der Rubrik „Koloniale Gesellschaften“ werden die Berichte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und der Plantagengesellschaft „Clementina“ besprochen, sowie die Gründung der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft angekündigt. In der Rubrik „Aus fremden Produktionsgebieten“ werden die Dammbauten in Südafrika nach einem Bericht des Directors of Irrigation der Kapkolonie, W. B. Gordon geschildert, die bei der Beurteilung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika Beachtung verdienen. In der Rubrik „Aus deutschen Kolonien“, „Beimischtes“, „Auszüge und Mitteilungen“, „Neue Literatur“ und „Marktbericht“ sind wie immer, zahlreiche interessante Angaben und Mitteilungen enthalten.

— Chinin in den Tropen. Das Chinin, bekanntlich seit 1820 aus der Chinuarinde systematisch gewonnen, gilt ja in der Tat immer noch als Spezifikum, d. h. als unfehlbar wirkendes Heilmittel gegen Malaria. Es ist vielleicht nützlich, sich daran zu erinnern, daß früher lange Zeit die Chinuarinde als sogenanntes Kurpfuschermittel Gegenstand lebhafter Spekulation war. Heute sieht man im Chinin nicht sowohl ein Heilmittel des bereits ausgebrochenen Malariafiebers, als vielmehr ein Vorbeugungsmittel. Ohne mich auf die an sich

interessanten Theorien der Chininwirkung einzulassen, genüge die Feststellung von diesem Wandel. Und ich will gern noch einige Tatsachen anführen, welche zeigen, daß auch über den prophylaktischen Wert sich weitere Wandlungen im Sinne einer Beurteilung anbahnen.

Im 32. Band der „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten“ (Siehe „Deutsche Med. Wochenschrift“ 1899) wird festgestellt, das nach J. Plehn in 56 pCt., nach M. Plehn in 87 pCt., nach Döring sogar in 97 pCt. sich Schwarzwasserfieber an Chinin geben angeschlossen, die nicht einmal sehr groß waren, in einem Falle trat Schwarzwasserfieber sogar schon nach $\frac{1}{10}$ g auf. Nach dem Bericht von Dr. Schlager („D. M. W.“ 1902, 28) nimmt ein Marineoffizier in Afrika 10 Monate hindurch vorschriftsmäßig und prophylaktisch jeden fünften Tag $\frac{1}{2}$ g Chinin „mit Erfolg“. Kaum in Berlin angekommen, bricht eine heftige Malaria bei ihm aus, die bald in Schwarzwasserfieber ausartet. Dr. Rühl, Marine-Oberstabsarzt, gibt ebenda folgende Krankengeschichte zur Belehrung: Ein Matrose vom „Habicht“ in Kamerun nimmt seit dem 3. November 1900 prophylaktisch Chinin nach Vorschrift. „Trotzdem“ Malaria-Ausbruch vom 21.—25. Dezember. Malaria-Parasiten im Blutenachweisbar. Danach wieder prophylaktisch Chinin und wieder vom 7.—10. Febr. 1901 Malaria. Und so wiederholt Malaria trotz Chinin-Prophylaxe. Im Oktober trat nach einer weiteren Chinin-Gabe Schwarzwasserfieber auf. In v. Gräfers „Archiv für Ophthalmologie“, Band 55, Seite 85—94, wird auf die schwere Giftwirkung des

Chinins auf das Auge hingewiesen, und ein Fall von völliger Erblindung als Folge des Chinins nachgewiesen. Dr. Joseph weist in seinem Aufsatz über Tropenkrankheit und koloniale Medizin (S. „D. M. W.“ 1903, Nr. 8) nach, daß die Bösartigkeit der afrikanischen Westküstenicht sowohl durch die Malaria bedingt sei, als durch das Chinin, welches zu Schwarzwasserfieber mit 30 pCt. Mortalität disponiere. Das schlimmste aber ist, daß relativ oft Afrikaner, die mit Chinin-Prophylaxe „gesund“ blieben, noch oft später in der Heimat, auf dem Schiffe an den Folgen der Chininvergiftung leiden, resp. zugrunde gehen. Also einiger Grund zu einer Revision des offiziellen Weges wäre wohl vorhanden. Dr. Ziegelroth.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
25. 6.	9 h 30 m	10 h 0 m
26. 6.	10 h 31 m	11 h 6 m
27. 6.	11 h 41 m	—
28. 6.	0 h 16 m	0 h 50 m
29. 6.	1 h 17 m	1 h 45 m
30. 6.	2 h 12 m	2 h 40 m
1. 7.	3 h 0 m	3 h 25 m
2. 7.	3 h 47 m	4 h 8 m
3. 7.	4 h 30 m	4 h 52 m
4. 7.	5 h 12 m	5 h 33 m
5. 7.	5 h 53 m	6 h 13 m
6. 7.	6 h 34 m	6 h 55 m
7. 7.	7 h 17 m	7 h 38 m
8. 7.	8 h 0 m	8 h 23 m

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
25. 6.	3 h 15 m	3 h 45 m
26. 6.	4 h 14 m	4 h 47 m
27. 6.	5 h 24 m	5 h 58 m
28. 6.	6 h 30 m	7 h 4 m
29. 6.	7 h 31 m	7 h 59 m
30. 6.	8 h 23 m	8 h 51 m
1. 7.	9 h 10 m	9 h 35 m
2. 7.	9 h 58 m	10 h 19 m
3. 7.	10 h 41 m	11 h 3 m
4. 7.	11 h 22 m	11 h 43 m
5. 7.	—	0 h 3 m
6. 7.	0 h 34 m	0 h 45 m
7. 7.	1 h 6 m	1 h 27 m
8. 7.	1 h 49 m	2 h 12 m

Am. 25. 8 h 34 m a. m. Neumond.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 16. bis 22. Juni 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.					Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenschein- dauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).							
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.	Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p				9 p	7 a	2 p	9 p				
16.	64,2	63,3	65,4	21,8	27,4	23,0	20,9	23,6	21,9	20,8	27,8	49,5	17,8	19,8	18,9	92	73	91	0,2	10	38	1,3	SW 1	E 2	(SE) 0
17.	63,8	63,6	64,9	21,9	24,2	23,6	20,3	23,0	22,1	20,4	27,8	50,4	17,3	20,3	18,9	94	71	87	3,1	4	53	1,0	(SSW) 1	(W) 0	(ESE) 0
18.	65,0	64,2	65,2	20,2	28,2	23,3	19,7	22,8	21,9	19,8	28,2	50,5	16,8	18,0	18,8	95	63	89	—	9	12	1,2	(SSW) 0	ESE 2	(SSE) 0
19.	65,2	63,8	64,3	21,9	27,8	23,1	20,5	23,7	22,1	20,3	28,2	49,4	17,6	19,6	19,2	95	71	92	—	10	40	1,3	(SSW) 0	E 3	(S) 9
20.	64,7	63,4	64,2	21,2	29,2	24,3	20,7	22,1	22,3	20,0	29,4	53,5	17,8	16,2	18,9	95	51	84	—	7	46	1,6	SW 1	(E) 0	(SW) 0
21.	64,2	63,6	64,1	20,2	29,2	23,0	19,5	21,9	20,7	19,6	29,4	51,1	16,4	15,8	16,9	93	52	81	—	8	52	1,7	SW 1	S 1	S 1
22.	64,7	63,9	64,9	20,2	27,8	21,2	19,3	21,7	20,1	19,8	27,9	49,1	16,1	16,2	16,8	92	58	90	—	9	58	1,8	SW 1	ESE 2	(S) 0
Mittel 11—20	64,8	62,8	64,1	21,3	26,0	21,0	20,5	22,9	21,8	20,3	27,8	49,7	17,5	18,8	18,9	93	72	90	Summe	7	37	1,2	SSW 1	E 1	SE 0

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Kärber“ wird am 11.
Juni mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer „Afrika“ wird von
Triest kommend am 17. Juni von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher
von Alexandria nach Sues und
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer,
welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Düsseldorfer Bau- maschinenfabrik Bünger & Leyrer Düsseldorf



Spezialität:

Hand-Tiefbohr-Apparate
bis zu 30 Meter tief bohrend.

J. M. Helms Söhne Grosstabarz i. Thür.

Hoflieferanten Sr. Majestät des deutschen
Kaisers, Königs von Preussen,
Herzogliche Hofsaamenhandlung und
Kleing-Anstalt für Nadelholzsamen,
Gegründet 1788

empfehlen sich zum Bezuge von in- und
ausländischen Samen als

Nadel- u. Laubholzsamen, Obst- u.
Strauch- sowie Gras- u. Kleesamen.

Preisliste resp. Offerten zu jeder Zeit kostenfrei zu
Diensten.

A. C. MEUKOW & CO COGNAC

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:
Wm. O'Swaid & Co. Daressalam—Zanzibar.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Gute Kost

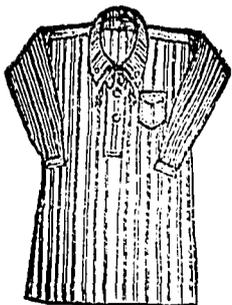
auch einzelne Mahlzeiten, **Dejünners,
Diners, Soupers in und außer
dem Hause.**

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Die Geburt eines gesunden Mädchens

beehren sich anzuzeigen
Mombasa, den 16. Juni 1905.
Dr. Brode und Frau.



Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwoll-
stoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.
Tropen-Anzüge aus weissen Körper (Coutil), gelblichen Khakey-Drellen u. cehtfarbigen, vor-
züglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.
Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3,50 an.
Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabrizirt als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafensplatzes. — Probepackete von
5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

Frische Heringe

aus dem Fass,
**Schinken, Caviar,
Speck in bekannter
Güte, Schokolade,
Pralines, Cadbury's Cocoa.**

Der evangelische Gottesdienst
fällt morgen wegen Dienstreise des
Pastors aus.

Mahr's poröse Unterkleidung

ist für Tropen-Klimate die allein richtige und bestens bewährte

Sie gestattet sofortige Verdunstung des Schweißes, hält daher den Körper stets trocken, verhindert das lästige, ungesunde Ankleben der Wäsche, ist kühlend bei Hitze und schützt vor Kälte. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden, bleibt dauernd porös, filzt niemals und rollt nicht zusammen wie Tricotwäsche, ist unverwundlich, elegant, und mässig im Preise.

So schreibt uns (unaufgefordert) Herr Missionar E. Petrick in Sibagar (Assam, Ostindien): Ihre „poröse Unterkleidung“, die ich nun schon seit 4 Jahren von Ihnen bezogen habe, hat mir vorzügliche Dienste geleistet. In einem so feuchtheissen Klima, wie es Assam hat, sind Ihre Gewebe die angemessensten. Alle anderen verursachen prickle-hot, wie es die Engländer nennen, Entzündung der Haut. Empfehlen Sie Ihre Sachen doch allen deutschen Missionärsen. Sie müssen z. B. sehr gut für Kamerun sein. Ihre Unterzeuge halte ich für die besten und komfortabelsten in einem tropischen Klima; sie halten kühl und sind bei dem beständigen Schwitzen sehr angenehm. Ich möchte sie allen empfehlen, die in heissen Klimaten zu leben haben.

Illustr. Katalog und Stoffmuster ohne Rückforderung senden frei die alleinigen Fabrikanten
Mahr & Haake, Hamburg W.

W. MERTENS & CO

G. m. b. H.

FUNDIERUNG UND VERTRETUNG

VON HANDELS-, INDUSTRIE- und PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN

in den Kolonien.

Bis 1. April 1905:

SCHELLINGSTRASSE 9.

BERLIN W. 9

Vom 1. April 1905 ab:

KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14.

Telegramm-Adresse: LAGOMELI, BERLIN.

Telegraphenschlüssel:

ABC-CODE 5 — MERCUUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.

Telephon:

BERLIN, AMT 6, No. 3110.

Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig am Donnerstag infolge eingetretener Herzschwäche mein innig geliebter Bruder

Eduard Mascher

im 35. Lebensjahre, aufs tiefste bedauert und vermisst von seinem Bruder

Paul Mascher
Hotel Kaiserhof

Tanga, den 23. Juni 1905.

Todesanzeige.

Heute nacht 11½ Uhr entschlief sanft mein lieber Mann
Missionar emer.

Johann Jacob Greiner

im Alter von 63 Jahren infolge von Dyssenterie.

Ebr. 13. 14!

Dies zeigt tiefbetrubt an

Frau Greiner.

Minaki, den 21. Juni 1905.

Rasiermesser

von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Feche b. Solingen.

H. R. G. M.

Nur bei mir zu

haben. Kronen-

Platin-Stahl

M. 3.25. Kronen-

Silber-Stahl

M. 2.25.

Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1. - bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. - .50, Schärfrinasse M. - .30. Rasierseife M. - .25. Rasier-Garnitur kompl. in fein. Etui M. 8.-. Gelackirte Steine à M. 2.50 u. 5.-. Versand gegen vorherige Cassa. oder Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Junger Kaufmann

18 Jahre alt, gegenwärtig tätig in einem Damen-Konfektions- u. Congros- u. Geschäft, sucht Stellung in einer Kolonie.

Fri z Müller, Pankow b/ Berlin, Berlinerstr. 38

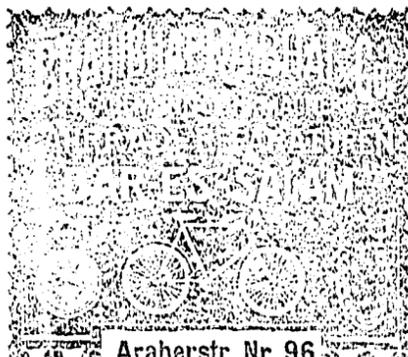
Im Konkursverfahren soll Zahlungsvorteilung vorgenommen werden.

Forderungen a) mit Vorrecht 41 Rp.

b) ohne Vorrecht 1836 Rp.

Verfügbare Massebestand 315 Rp.

Der Konkursverwalter.



Araberstr. Nr. 96

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Ständigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie Nickel-Uhren (System-Roskopf 7 Rupie); hübsche Wecker- u. Stand Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Doublet und Gold, Uhrgehäuse und Uhr-Anhängsel, Kompassen genau gehend sowie tadellosen Tafelaufsätzen etc.

Uhren-Reparaturen

jeder Art, auch nach auswärts, werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art

wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Komosse, Pneumatic-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Grössen, Ventil- u. Pumpenschlauch, Gummilösung etc.

Neue Freilaufmaschinen

(gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfeilt sein grossen Lager in:

Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee (aus Kwamkoro in Usambara), Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften jeglicher Art, Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u. Hängelampen sowie jedwede Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.

Lager von hübsch gemusterten leichten Stoffen für Damenbekleidung, Tuch zur Anfertigung von Herrenanzügen, Flanellen, weisse u. gemusterte Tischdecken, Wachseleinwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.

Grosse Auswahl in Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen und Bändern pp.



Grosser Posten von
Schuhen u. Pantoffeln
für Herren und Damen.

Eisen und Messingwaaren
etc. etc. etc.

Aeusserst solide und billige Preise.

Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendam Berlin

Fernsprecher I 6015.



Aufgebot.

Auf Antrag des Unternehmers **Max Netze** in Darassalam sollen folgende Grundstücke, die er durch Vertrag vom 19. Mai 1901 von dem Schloffer Nivumbi in Darassalam erworben hat:

a) eine Schamba von 1 ha 98 ar 57 qm Grösse, Jahr 3 des Vermessungswerts von Darassalam Parzelle 16, in Wpanga, westlich an die Kommunalbehörden grenzend

b) eine Schamba von 1 ha 93 ar 40 qm Grösse, Jahr 3 des Vermessungswerts Parzelle 17 in Wpanga nordwestlich von dem zu a) bezeichneten Grundstück gelegen auf feinem Namen in das Grundbuch eingetragen werden. Kaufvertrag und Karte liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus.

Es ergeht die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den 26. September 1905, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier ausserordentlichem Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 15. Juni 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 10 folgende Kolonial-Gesellschaft eingetragen: **Deutsch-Ostafrikanische Bank, Berlin. Zweigniederlassung Darassalam.**

Gegenstand des Unternehmens ist: Regelung und Erleichterung des Geldumlaufs und der Zahlungsausgleichungen in Deutsch-Ostafrika sowie des Geldverkehrs dieses Schutzgebietes mit Deutschland und dem Auslande, Betrieb von Bankgeschäften einschließlich der Notenausgabe nach Maßgabe der erteilten Konzession.

Vorstandsmitglieder sind:

Dr. Waldemar Düpen, Gerichtsassessor a. D. zu Berlin.

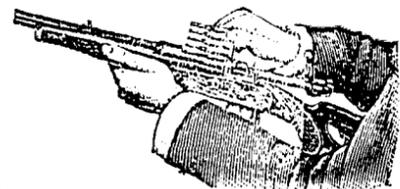
Johann Julius Warneke, Kaufmann zu Weiden.

Der Gesellschaftsvortrag ist am 6. Januar 1905 festgesetzt.

Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie unter dem Namen Deutsch-Ostafrikanische Bank von einem Mitglieder des Vorstandes oder von zwei Prokuristen vollzogen sind.

Darassalam, den 15. Juni 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.



Die sich einen Weltruf erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatischen Repetier-Pistolen, Repetier-Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (f. Elefanten, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders geeignet), Drillinge, Büchsenflinten, Doppelbüchsen mit und ohne Hähne (auch für Mantelgeschoss und Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revolver, Tschins sowie sämtliche existierende Munition und Jagdgerätschaften

liefert die

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!

Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Anzeige.

Zu dem Konkursverfahren über den Nachlass des Italieners **Bonfini** werde ich im Auftrag des Konkursverwalters am 1. Juli cr. 5 Uhr Nachmittags in der Schauröhle weisbietend gegen Baarzahlung versteigern:

- 1 goldene Taschenuhr (14 L.) mit dto. Zieruhrdeckel,
- 1 goldene Uhrkette und
- 2 goldene Anhängsel,
- 2 goldene Ringe u. andere Wertgegenstände.

Der Gerichtsvollzieher.

Africa-Hotel

Mombasa.

Erstklassige Table d'hôte.
Beste kalte Getränke von Eis.
Schöne luftige Zimmer.

Mässige Preise.

P. Box 6.

Inhaber: Ph. Filios.

interessanten Theorien der Chininwirkung einzulassen, genüge die Feststellung von diesem Wandel. Und ich will gern noch einige Tatsachen anführen, welche zeigen, daß auch über den prophylaktischen Wert sich weitere Wandlungen im Sinne einer Beurteilung anbahnen.

Im 32. Band der „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten“ (Siehe „Deutsche Med. Wochenschrift“ 1899) wird festgestellt, das nach F. Plehn in 56 pCt., nach H. Plehn in 87 pCt., nach Döring sogar in 97 pCt. sich Schwarzwasserfieber an Chiningaben angeschlossen, die nicht einmal sehr groß waren, in einem Falle trat Schwarzwasserfieber sogar schon nach $\frac{1}{10}$ g auf. Nach dem Bericht von Dr. Schlager („D. M. W.“ 1902, 28) nimmt ein Marineoffizier in Afrika 10 Monate hindurch vorschriftsmäßig und prophylaktisch jeden fünften Tag $\frac{1}{2}$ g Chinin „mit Erfolg“. Kaum in Berlin angekommen, bricht eine heftige Malaria bei ihm aus, die bald in Schwarzwasserfieber ausartet. Dr. Mühl, Marine-Oberstabsarzt, gibt ebenda folgende Krankengeschichte zur Erinnerung: Ein Matrose vom „Habicht“ in Kamerun nimmt seit dem 3. November 1900 prophylaktisch Chinin nach Vorschrift. „Trotzdem“ Malaria-Ausbruch vom 21.—25. Dezember. Malaria-Parasiten im Blut nachweisbar. Danach wieder prophylaktisch Chinin und wieder vom 7.—10. Febr. 1901 Malaria. Und so wiederholt Malaria trotz Chinin-Prophylaxe. Im Oktober trat nach einer weiteren Chinin-Gabe Schwarzwasserfieber auf. In v. Gräfers „Archiv für Ophthalmologie“, Band 55, Seite 85—94, wird auf die schwere Giftwirkung des

Chinins auf das Auge hingewiesen, und ein Fall von völliger Erblindung als Folge des Chinins nachgewiesen. Dr. Joseph weist in seinem Aufsatz über Tropenkrankheit und koloniale Medizin (S. „D. M. W.“ 1903, Nr. 8) nach, daß die Bösartigkeit der afrikanischen Westküstenmalaria sowohl durch die Malaria bedingt sei, als durch das Chinin, welches zu Schwarzwasserfieber mit 30 pCt. Mortalität disponiere. Das schlimmste aber ist, daß relativ oft Afrikaner, die mit Chinin-Prophylaxe „gesund“ blieben, noch oft später in der Heimat, auf dem Schiffe an den Folgen der Chininvergiftung leiden, resp. zugrunde gehen. Also einiger Grund zu einer Revision des offiziellen Weges wäre wohl vorhanden. Dr. Ziegelroth.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebens gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
25. 6.	9 h 30 m	10 h 0 m
26. 6.	10 h 31 m	11 h 6 m
27. 6.	11 h 41 m	—
28. 6.	0 h 16 m	0 h 50 m
29. 6.	1 h 17 m	1 h 45 m
30. 6.	2 h 12 m	2 h 40 m
1. 7.	3 h 0 m	3 h 25 m
2. 7.	3 h 47 m	4 h 8 m
3. 7.	4 h 30 m	4 h 52 m
4. 7.	5 h 12 m	5 h 33 m
5. 7.	5 h 53 m	6 h 13 m
6. 7.	6 h 34 m	6 h 55 m
7. 7.	7 h 17 m	7 h 38 m
8. 7.	8 h 0 m	8 h 23 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
25. 6.	3 h 15 m	3 h 45 m
26. 6.	4 h 14 m	4 h 47 m
27. 6.	5 h 24 m	5 h 58 m
28. 6.	6 h 30 m	7 h 4 m
29. 6.	7 h 31 m	7 h 59 m
30. 6.	8 h 23 m	8 h 51 m
1. 7.	9 h 10 m	9 h 35 m
2. 7.	9 h 58 m	10 h 19 m
3. 7.	10 h 41 m	11 h 3 m
4. 7.	11 h 22 m	11 h 43 m
5. 7.	—	0 h 3 m
6. 7.	0 h 34 m	0 h 45 m
7. 7.	1 h 6 m	1 h 27 m
8. 7.	1 h 49 m	2 h 12 m

Am. 25. 8 h 34 m a. m. Neumond.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 16. bis 22. Juni 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p				9 p	7 a	2 p	9 p			
16. Juni.	64,2	63,3	65,4	21,8	27,1	23,0	20,9	23,6	21,9	20,8	27,8	49,5	17,8	19,8	18,9	92	73	91	0,2	10	38	1,3	SW 1	E 2	(SE) 0
17.	63,8	63,6	64,9	21,0	24,2	23,6	20,3	23,0	22,1	20,4	27,8	50,4	17,3	20,3	18,9	94	71	87	3,1	4	53	1,0	(SSW) 1	(W) 0	(ESE) 0
18.	65,0	64,2	65,2	20,2	28,2	23,3	19,7	22,8	21,9	19,8	28,2	50,5	16,8	18,0	18,8	95	63	89	—	9	12	1,2	(SSW) 0	ESE 2	(SSE) 0
19.	65,2	63,8	64,3	21,0	27,8	23,1	20,5	23,7	22,1	20,3	28,2	49,4	17,6	19,6	19,2	95	71	92	—	10	40	1,3	(SSW) 0	E 3	(S) 0
20.	64,7	63,4	64,2	21,2	29,2	24,3	20,7	22,1	22,3	20,0	29,4	53,5	17,8	16,2	18,9	95	54	84	—	7	46	1,6	SW 1	(E) 0	(SW) 0
21.	64,2	63,6	64,1	20,2	29,2	23,0	19,5	21,9	20,7	19,6	29,4	51,1	16,4	15,8	16,9	93	52	81	—	8	52	1,7	SW 1	S 1	S 1
22.	64,7	63,9	64,9	20,2	27,8	21,2	19,3	21,7	20,1	19,8	27,9	49,1	16,1	16,2	16,8	92	58	90	—	9	58	1,8	SW 1	ESE 2	(S) 0
Mittel 11—20	63,8	62,8	64,1	21,3	26,0	21,0	20,5	22,9	21,8	20,3	27,8	49,7	17,5	18,8	18,9	93	72	90	Summe 30,8	7	37	1,2	SSW 1	E 1	SE 0

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Körber“ wird am 11. Juni mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Afrika“ wird von Triest kommend am 17. Juni von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Sues, Sues nach Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Düsseldorfer Baumaschinenfabrik Binger & Leyrer Düsseldorf



Spezialität: Hand-Tiefbohr-Apparate bis zu 30 Meter tief bohrend.

J. M. Helms Söhne
Grosstabarz i. Thür.

Hoflieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen, Herzogliche Hofsamenshandlung und Kleng-Anstalt für Nadelholzsamen, Gegründet 1788

empfehlen sich zum Bezuge von in- und ausländischen Samen als Nadel- u. Laubholzsamen, Obst- u. Strauch- sowie Gras- u. Kleesamen. Preisliste resp. Offerten zu jeder Zeit kostenfrei zu Diensten.

A. C. MEUKOW & CO COGNAC

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika: Wm. O'Swald & Co. Darassalam—Zanzibar.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

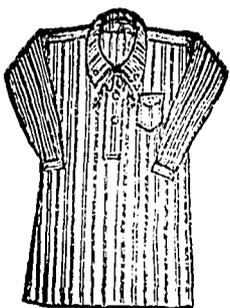
finden durch die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejemers, Dinners, Soupers in und außer dem Hause.

empfiehlt Frau C. Schwentafsky National-Hotel.

Die Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich anzuzeigen Mombasa, den 16. Juni 1905. Dr. Brode und Frau.



Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Duzend.
Tropen-Anzüge aus weissem Körper (Coutil), gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.
Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.
Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabriziert als Spezialitäten:
Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme. Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

Frische Heringe aus dem Faas, Schinken, Caviar, Speck in bester Güte, Schokolade, Pralinés, Cadbury's Cocoa.

Der evangelische Gottesdienst fällt morgen wegen Dienstreise des Pastors aus.

Mahr's poröse Unterkleidung

ist für Tropen-Klimate die allein richtige und bestens bewährte

Sie gestattet sofortige Verdunstung des Schweißes, hält daher den Körper stets trocken, verhindert das lästige, ungesunde Ankleben der Wäsche, ist kühlend bei Hitze und schützt vor Kälte. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden, bleibt dauernd porös, filzt niemals und rollt nicht zusammen wie Tricotwäsche, ist unverwundlich, elegant, und mässig im Preise.

So schreibt uns (unaufgefordert) Herr Missionar E. Patrick in Silsagar (Assam, Ostindien): Ihre „poröse Unterkleidung“, die ich nun schon seit 4 Jahren von Ihnen bezogen habe, hat mir vorzügliche Dienste geleistet. In einem so feuchtheissen Klima, wie es Assam hat, sind Ihre Gewebe die angemessensten. Alle anderen verursachen prickle-heat, wie es die Engländer nennen, Entzündung der Haut. Empfehlen Sie Ihre Sachen doch allen deutschen Missionshäusern. Sie müssen z. B. sehr gut für Kamerun sein. Ihre Unterzeuge hatte ich für die besten und komfortabelsten in einem tropischen Klima; sie halten kühl und sind bei dem beständigen Schwitzen sehr angenehm. Ich möchte sie allen empfehlen, die in heissen Klimaten zu leben haben.

Illustr. Katalog und Stoffmuster ohne Rückforderung senden frei die alleinigen Fabrikanten
Mahr & Haake, Hamburg W.

W. MERTENS & CO

G. m. b. H.

FUNDIERUNG UND VERTRETUNG

von **HANDELS-, INDUSTRIE- und PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN**
in den Kolonien.

Bis 1. April 1905: **SCHELLINGSTRASSE 9, BERLIN W. 9**
Vom 1. April 1905 ab: **KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14**

Telegramm-Adresse: **LAGOMELI, BERLIN.**

Telegraphenschlüssel:

ABC-CODE 5 — MERCUUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.

Telephon:

BERLIN, AMT 6, No. 3110.

Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig am Donnerstag infolge eingetretener Herzschwäche mein innig geliebter Bruder

Eduard Mascher

im 35. Lebensjahre, aufs tiefste bedauert und vermisst von seinem Bruder

Paul Mascher
Hotel Kaiserhof

Tanga, den 23. Juni 1905.

Todesanzeige.

Heute nacht 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft mein lieber Mann
Missionar emer.

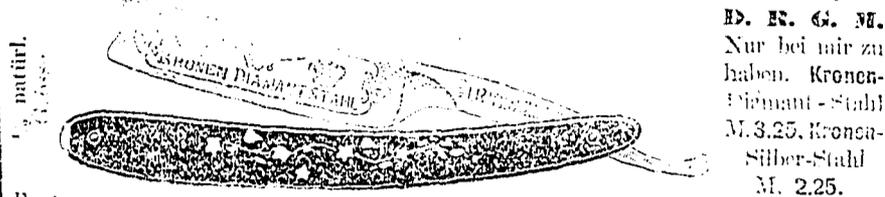
Johann Jacob Greiner

im Alter von 63 Jahren infolge von Dysenterie.
Ebr. 13. 14!

Dies zeigt tiefbetrübt an
Frau Greiner.

Minaki, den 21. Juni 1905.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Pöche b. Solingen.



B. R. G. M.
Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25, Kronen-Silber-Stahl M. 2.25.
Fertig zum Gebrauch mit Feil. Für jedes Stück wird garantiert. Sirochriemen M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25, Rasier-Garnitur kompl. in Feil, Feil M. 8.—. Gebrauchssteine à M. 2.50 u. 5.—. Versand gegen vorherige Cassa oder Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Junger Kaufmann

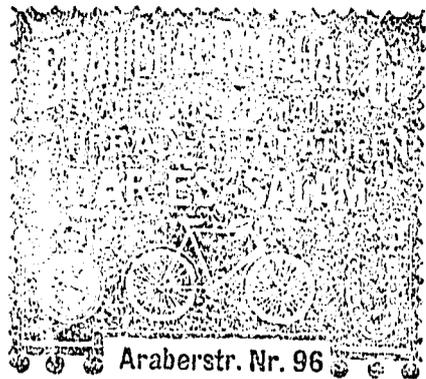
18 Jahre alt, gegenwärtig tätig in einem Damen-Konfektions- u. Engros-Geschäft, sucht Stellung in einer Kolonie.
Fritz Müller, Pankow b. Berlin, Berlinerstr. 38

Zur Konkursverteilung soll Schlussverteilung vorgenommen werden.

Forderungen a) mit Vorrecht 41 Rp.
b) ohne Vorrecht 1836 Rp.

Verfügbare Massebestand 315 Rp.

Der Konkursverwalter.



empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Stäbigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie **Nickel-Uhren** (System-Roskopf 7 Rupio); hübsche Wecker- u. Stand Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Doublet und Gold, Uhrgehäuse und Uhr-Anhängsel, Kompassen genau gehend sowie tadellosen Tafelaufsätzen etc.

Uhren-Reparaturen jeder Art, auch nach auswärtig, werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Konusse, Pneumatische-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Grössen, Ventil- u. Pumpenschlauch, Gummilösung etc.

Neue Freilaufäder (gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfehlen sein grossen Lager in:
Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee (aus Kwankoro in Usambara), **Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften** jeglicher Art, **Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u. Hängelampen** sowie jedwede **Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.**

Lager von hübsch gemusterten leichten **Stoffen für Damenbekleidung, Tuch** zur Anfertigung von **Herrenanzügen, Flanellen, weisse u. gemusterten Tischdecken, Wachleinwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.**

Grosse Auswahl in **Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen und Bändern** pp.

Grosser Posten von **Schuhen u. Pantoffeln für Herren und Damen.**

Eisen und Messingwaaren etc. etc. etc.

Aeusserst solide und billige Preise.

Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin

Fernsprecher I 6015.

Angebot.

Auf Antrag des Unternehmers **Max Rette** in Darassalam sollen folgende Grundstücke, die er durch Vertrag vom 19. Mai 1904 von dem Schloffer Khwambi in Darassalam erworben hat:

a) eine Schamba von 1 ha 98 ar 57 qm Größe, Nr. 3 des Vermessungswerts von Darassalam Parzelle 16, in Upanga, westlich an die Kommunalabflehrterei grenzend

b) eine Schamba von 1 ha 93 ar 40 qm Größe, Nr. 3 des Vermessungswerts Parzelle 57 in Upanga nordwestlich von dem zu a) bezeichneten Grundstück gelegen auf seinem Namen in das Grundbuch eingetragen werden. Kaufvertrag und Karte liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Ansicht aus.

Es ergeht die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den 26. September 1905, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchs ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.
Darassalam, den 15. Juni 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 10 folgende Kolonial-Gesellschaft eingetragen: **Deutsch-Ostafrikanische Bank, Berlin. -Zweigniederlassung Darassalam.**

Gegenstand des Unternehmens ist: Regelung und Erleichterung des Geldumlaufs und der Zahlungsangelegenheiten in Deutsch-Ostafrika sowie des Geldverkehrs dieses Schutzgebietes mit Deutschland und dem Auslande, Betrieb von Bankgeschäften einschließlich der Notenausgabe nach Maßgabe der erteilten Konzession.

Vorstandsmitglieder sind:
Dr. Waldemar Fürsten Gerichtsassessor a. D. in Berlin.

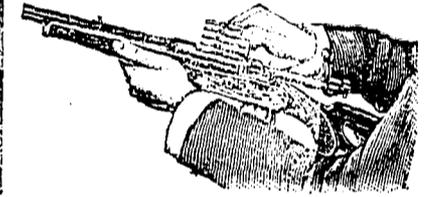
Johann Julius Wartholz, Kaufmann zu Wehen.

Der Gesellschaftsvortrag ist am 6. Januar 1905 erfolgt.

Verband und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie unter dem Namen Deutsch-Ostafrikanische Bank von einem Mitglieder des Vorstandes oder von zwei Prokuristen vollzogen sind.

Darassalam, den 15. Juni 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.



Die sich einen Vorzug erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich **Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos** bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatische Repetier-Pistolen, Repetier-Firschbüchsen neuester Konstruktionen (F. Eblen), Büffel, Bären, Tiger etc. besonders geeigneter, Drillinge, Büchsenflinten, Doppelbüchsen mit und ohne Hülsen (auch für Mantelgeschoss und Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revolver, Taschen sowie sämtliche existierende Munition und Jagdgerätschaften

liefert die

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren **Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung** jede Garantie genommen!!!

Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Anzeige.

Zu dem Konkursverfahren über den **Nachlass** des Italieners **Bonfini** werde ich im Auftrag des Konkursverwalters am 1. Juli er. 5 Uhr Nachmittags in der Schlichtungsausschussung gegen **Barzahlung verweigern**:

- 1 goldene Taschenuhr (14 K.) mit dto. Zieruhrwerk,
- 1 goldene Uhrkette und
- 2 goldene Anhängsel,
- 2 goldene Ringe u. andere Wertgegenstände.

Der Gerichtsvollzieher.

Africa-Hotel

Mombasa.

Erstklassige Table d'hôte.
Beste kalte Getränke von Eis.
Schöne luftige Zimmer.

Mässige Preise.

Inhaber: Ph. Filios.

P. Box 6.

Usambara-Kaffee.

Es wird zur Kenntnis der geehrten Kundschaft gebracht, dass der Inder **Hasanalli Rajebay & Co.** ausser dem Kleinverkaufe des hiesigen guten Kaffees, nunmehr auch den Vertrieb geringerer Sorten übernommen hat, welche für den Gebrauch Farbiger bestimmt zu erheblich geringeren Preisen abgegeben werden.

Der gute Kaffee soll unvermischt zu einem Preise von 57 Heller (36 Pesa) für das 1/2 Kilogr. verkauft werden.

Prinz Albrecht Plantagen.
Die Administration.

Plantagen-Assistent

sucht per 1. August d. J. Stellung. Offerten u. A. B. a. d. Exp. d. d. Stg. erbeten.

Spezialität
Dampfarmaturen
aller Art
Ventile Hähnen Condensstöpfe.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Köthers Pension Zanzibar

verlegt neben Cowasjee Dinshaw. Schöne luftige Zimmer. Ausblick auf den Hafen.

2 Freundinnen

22 und 24 Jahre, brünett, von sehr gutem Charakter, welche sich nach einem trauten Heim sehnen, wünschlich die Bekanntschaft besserer Herren zwecks

Seirat.

Gute Aussteuer und später Vermögen. Nur ernst gemeinte Offerten unter I. B. 5875 befördert die Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin S. W. 19.

Raubtier.



Fallen.

204 Löwen,
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

REIN-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER
IN DOSEN MIT PATENTVIRSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.
UND IST IN ALLEN HÄNDLUNGEN ERHÄLTICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Badische Gummiwaaren- u. Asbest-Gesellschaft

Aretz & Zipfel, Karlsruhe i. B.

Technische Gummi-Guttapercha- und Asbest-Waaren.

Hervorragende Spezialitäten in

Gummi-Schläuchen

für Gas-, Wasser-, Dampf-, Wein-, und Säure-Leitungen

Hanfschläuche, roh und gummirt.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege wie: Betteinlage-Stoffe, Leibbinden, Luftkissen, Eisbeutel, Spritzen, Guttapercha-Papier, Wasserdichte Decken für Pferde und Wagen, Gummi-Regenmäntel.

Hotel „Kaiserhof“ Tanga.

Infolge Ablebens meines Bruders wünsche ich mein Hotel, vollständig neu eingerichtet, in besten, vollsten Betrieb befindlich mit langjährigem Kontrakt, bei sehr billiger Miete für den Anschaffungswert von 6000 Rp. sofort gegen Baar zu verkaufen, evtl. an solventen Wirt zu verpachten. Das Hotel liegt in schönster Lage der Stadt und bietet eine vollständig sichere Existenz. Gefl. Offerten an **Paul Mascher „Hotel Kaiserhof“ Tanga.**

Hotel zur Eisenbahn

Daressalam

Schöne luftige, gut möblierte Zimmer

Vorzügliche Küche

Kalte Getränke

Jnh. Frau M. Krüger.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampfverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juni ab Zanzibar D. „Iraouaddy“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

Regelmässige Dampfverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juni ab Zanzibar D. „Djemnah“.

D. F. (Nachdruck verboten.)

Der Codesprung

Novellette von Heinrich Meißner-Berlin.

Die große Baufe war beendet. Wie eine tosende Welle stutete die tausendköpfige Menge zurück in den gewaltigen Raum. Quer über die Manege wurde ein Netz gezogen; und das Anarren der Seile mischte sich mit den disharmonischen Stimmen der Musikinstrumente und dem geräuschvollen Gewir der Massen. Geschäftig hantierten die besackten Stallmeister mit den Säcken in der Manege, um dem aufgewühlten weißen Sand ein gleichmäßigeres Aussehen zu geben.

Ein scharfer Glockenton durchzitterte die Luft. Das Stimmen der Instrumente unterblieb; die Unterhaltungen wurden abgebrochen und die Gläser in die Hand genommen; die Stallmeister stellten sich rechts und links vom Eingang in der Manege auf, und hinter ihnen, in dem von den steil abfallenden Bretterwänden der Logenreihen gebildeten Hohlweg, eine schmale Gasse bildend bis zu der dunklen Vologardine, welche die Rehrseite des Zirkus, die Stallungen und Garderoben verbirgt, die Zirkushabitues, die Stammgäste in Uniform und Zivil.

Übermals der scharfe, schwingende Glockenton. Nun wurde es fast still: die Stille der Erwartung.

Die Musik intonierte einen Walzer. Und unter seinen lockenden, wiegenden Rhythmen wurde die Gardine zurückgeschlagen und leichtfüßig flatterten zwei Frauengestalten in grünen Trikots und silbergestickten, den Hals und die Arme freilassenden Leibchen herein, blond die eine und tief brünett die andere, in entzückendem Jugendreiz die erstere, mit den erblühenden Formen einer Nymphe, ein Lächeln in dem erstrahlenden Kindergesicht — reifer und voller und ernster die andere: Lulu und Lolo!

Der „Hohlweg“ und die Gallerie applaudieren, tausend Gläser richten sich auf die Beiden.

Schon schwebt die Blonde pfeilschnell an dem aus den Eisenrippen der Dachkonstruktion heraushängendem Seil zur Höhe empor und zieht die Augen und Gläser mit sich herauf — nun erfaßt sie mit der Rechten den Stahl des in schwindelnder Höhe schaukelnden Trapezes, schlägt eine elegante Welle und grüßt mit ihrem strahlenden Lächeln, auf dem dünnen Stahl sitzend, nach rechts und links herunter.

Jetzt schlagen zehntausend Hände in einander.

In einer weiteren Sekunde sitzt die brünette Gefährten neben ihr.

Tief unter ihnen sinken die zahllosen Gasflammen zu winzigen Sternen zusammen; zu ihnen herauf weht der heiße Atem der Tausende, dringen die lusternen Blicke der Männeraugen. Rechts und links neben ihnen, in langer Reihe die Bahn ihres Fluges bezeichnend, zwei strahlende, aus unzähligen Flämmchen zusammengesetzte Gasröhren; weit vor ihnen, in gleicher Höhe, ein zweites Trapez, und dicht dahinter, etwas niedriger hängend, eine feste Laufbrücke: ihr „Handwerkzeug!“

Und sie beginnen ihre „Arbeit unter den rauschenden, prickelnden Walzerklängen. Die Blonde ist die verkörperte Kraft. Ihre Muskeln sind wie der Stahl, an dem sie arbeitet Sie ergänzen sich beide zu einem vollendeten Ganzen: die Grazie und die Kraft. Ihre „Tricks“ sind nicht alle neu; aber sie erscheinen der erregten Menge wie etwas Neues in der Art ihrer Ausführung, die kein Gefühl der Beklemmung aufkommen läßt. Wie Salvenfeuer dröhnt der Beifall zu ihnen empor, wenn sie, erhitzt und atmischöpfend, ausruhen und sich die Hände und die Gesichter trocknen. Und dann dankt die entzückende Blonde mit ihrem Kindeslächeln und die andere in ihrer gemessenen Art.

Und nun holt sich Lulu an einem Seil das gegenüberliegende Trapez heran und schwingt sich an diesem durch die ganze Länge des Raumes auf die Laufbrücke. Lolo wirft sich in den Riemen nach hinten herum und hängt in der Luft.

Die Musik bricht jäh ab. Diese Stille breitet sich über die Tausende, denen die Pulse schneller klopfen. Und sie starren alle mit wollüstigem Grauen zur Höhe empor.

Lulu ist zurückgetreten bis an den äußersten Rand der Laufbrücke, mit beiden Händen fest den Stahl umspannend — so von den Handflächen bis zu den Fußspitzen eine schräge Linie bildend; jede Schiene ihres schlanken, geschmeidigen Körpers ist angespannt — wer ein gutes Glas besitzt, könnte die Beinmuskeln unter den pallenen, grünen Seidentrikots spielen sehen.

„Fertig!“

Mit einem janzhenden Schrei fliegt Lulu durch die Luft, hinüber und herüber und noch einmal herüber, und dann — aus fünftausend Metern ringt sich ein Aufschrei — läßt sie das Trapez fahren, überfliegt sich — und hängt nun mit den Füßen in den starken Händen der Anderen — sekundenlang. Dann klümmt sie an deren Leib empor auf den Stahl — a tempo eine Welle — sie sitzen wieder nebeneinander: die Eine glühend vor Erregung, die Andere fast bleich.

Das alles war das Werk von Sekunden. Nun aber bricht, mit dem Aufblitzen der Lichter, der Beifall wie ein entfesselter Orkan los und überdröhnt selbst den dreimaligen Tusch der Musik und erneut sich, als Lolo und Lulu Hand in Hand wieder in der Manege stehen und nach allen Seiten hin sich dankend verneigen. Dann eilen sie durch das applaudierende Spalier der Habitues hinter die Vologardine. Noch einmal müssen sie hervor, noch einmal umbraust sie der Beifall. Ein Zirkusbediensteter überreicht der Blondin ein mächtiges Bouquet von Marsch-Nel-Rosen, mit einem aus Beilchen gebildeten, verschlungenen Doppel-L in der Mitte. Lulu errötet jäh und über das Gesicht ihrer Gefährtin fliehet ein Schatten. Und wie sie wieder durch das Spalier eilen, trifft Lulu's Blick ausleuchtend einen neben einem Manenoffizier stehenden eleganten, jungen Mann, der diskret die fein behandschuhete Hand zum Munde führt. Auch Lolo sieht ihn an, aber fast drohend, feindselig.

In der Manege werden die Vorbereitungen zur nächsten Programmnummer getroffen. In den Logen entstehen Lücken — das Ereignis des Abends ist vorüber.

Der Mann wendet sich lebhaft an seinen Nachbar.

„Heuchler! Kennen die feudale Kleine?“

Der andere streift sich die Handschuhe glatt. Er lächelt. „Ja und nein, mein lieber Graf. Ich habe sie sechs Wochen lang im Hippodrom zur Paris, vier Wochen bei Salamonsky in Moskau bewandert, mitunter auch, wie heute, einen Blick von ihr erhascht, aber darüber hinaus . . . nichts!“

Der Mann stieß leicht mit dem Säbel auf und lächelte cynisch.

„Wem machen Sie das weiß, Teurer? Sie und Toggensburger? Kapitaler Wit!“

„Was wollen Sie, Graf? Die Kleine wird bewacht von den Argusaugen jener Anderen — ihrer Schwester — sagt man. Der rechte Wachtmeister! Sie werden mir glauben, daß ich nichts unversucht ließ, aber alles umsonst!“

„Und nun beruhigen Sie sich dabei?“

„Im Gegenteil! Sie werden einsehen, daß die Geschichte jetzt so ein Stück Ehrentache geworden ist. Mein Renommee steht auf dem Spiel. Und ich bin ernsthaft vernarrt in die . . .“

Er legt die Hand auf den Arm des Grafen und zog ihn etwas zurück . . . mit ihrem süßesten Lächeln ritt soeben Miß Zephora auf ihrem Eisenschimmel Beautyfull an ihnen vorbei in die Manege

Der Baron Kurt von Werder lag in seinem türkislich dekorierten Rauchkabinett auf dem Divan rauchte eine Zigarette und sah mit schläfrigen, halbgeschlossenen Augen durch die bläulichen, auf- und niederziehenden Rauchwölken zur Decke hinauf. Auf seinem hübschen, aber bereits stark verlebten Gesicht lagen die Spuren einer tollen Nacht.

Da trat diskret der Kammerdiener in die Portiere. „Herr Baron . . . ?“

Der veränderte seine Lage nicht im mindesten.

„Was gibt's denn nun mal wieder?“

„Um . . . eine Dame wünscht den Herrn Baron zu sprechen.“

„Und deshalb dieses Zeremoniell? Führe sie hier herein!“

Der Kammerdiener lächelte halb verlegen, halb unverschämte.

„Herr Baron verzeihen . . . Um . . . aber ich glaube nicht, daß . . .“

Der Baron richtete sich zu halb sitzender Stellung auf.

„Nun — daß? Ah, du meinst eine wirkliche Dame?“

„So scheint es mir, Herr Baron.“ — „Alt?“

— „Ich glaube nein.“

„Dummkopf! So etwas glaubt man nicht; man weiß es oder man weiß das Gegenteil.“

Er erhob sich vollends, trat an den Spiegel und ordnete an seiner Krawatte. Er war im Frack, den eine Gardenie schmückte, denn er war

zu einem Diner geladen. — „Du hast die Dame in den Salon geführt?“

„Jawohl, Herr Baron!“

„Es ist gut, du bist entlassen . . . A propos — es ist durchaus nicht nötig, daß du dich in unmittelbarer Nähe des Schlüsselboches aufhältst.“

„Herr Baron . . .“ — „Geh!“ — Der Kammerdiener verschwand, geräuschlos wie er gekommen.

Baron Werder ging in den Salon. Trotzdem draußen erst langsam der Abend hereindämmerte, waren hier die Lichter in der Bronzekrone bereits angezündet; im Mamin glühte ein ruhiges Feuer, das seinen zuckenden Widerschein durch das Gitter auf den Teppich warf. Alles atmete hier Ruhe, Vornehmheit und Behaglichkeit.

Bei seinem Eintritt erhob sich von einem der Fauteuils eine verschleierte Dame. Sie war mittelgroß, von grazioser Figur und mit vornehmer Einfachheit gekleidet.

Dies alles hatte der Baron mit einem Blick gesehen, als er ihr eine tadellose Verbeugung machte. „Mit wem habe ich die Ehre?“

Die Dame schlug den Schleier zurück. Baron Werder stieß einen leicht erstaunten Ruf aus.

„Sie . . . mein Fräulein! . . . aber bitte, behalten Sie doch Platz.“

Und er setzte sich ihr gegenüber, mit der Polsterquaste seines Fauteuils spielend. „Darf ich mir erlauben zu fragen, was mir die Ehre Ihres liebenswürdigen Besuches verschafft?“

Sie atmete tief auf: „Ich habe eine Bitte, eine große Bitte an Sie, Herr Baron.“

„Ah! Schöne Frauen brauchen nie bitten, sie haben nur zu fordern.“

Sie überhörte diese leicht hingeworfene Phrase. „Eine Bitte, von der das Lebensglück zweier Menschen abhängt.“

Er zog die Augenbrauen hoch. „So tragisch? Sie machen mich in der Tat neugierig, mein Fräulein!“ Sie fuhr dringlicher fort: „Sie widmen meiner Schwester auffällige Aufmerksamkeiten. Ich bitte Sie herzlich, dieselben einzustellen!“

Der Baron lächelte überlegen ironisch. „Aber mein Fräulein, ich verstehe Sie nicht ganz. In wie weit hängt von der Fortdauer dieser Aufmerksamkeiten das Lebensglück zweier Menschen ab?“

Sie wurde erregter; ihre großen dunklen Augen blitzten. „Ich werde es Ihnen sagen! Meine Schwester ist jung, fast noch ein halbes Kind. Sie ist so rein in ihrem Denken und Empfinden, wie es nur irgend Mädchen ihres Alters in Ihren Gesellschaftskreisen, Herr Baron, sein kann. Unsere sterbende Mutter hat mir ihre Wohlfahrt auf die Seele gebunden und ich habe mir einen Eid abgelegt, über sie zu wachen, sie zu behüten vor den Fallstricken, die man ja einer Zirkuskünstlerin“ — sie lächelte bitter — „in so reichem Maße in den Weg legen zu dürfen glaubt.“

Sie schwieg. Der Baron drehte noch immer lächelnd, langsam an einem der blisenden Brillantringe an seiner schmalen, weißen Hand.

Jetzt sah er auf. „Und weiter?“

Sie führte ihr Taschentuch an die Lippen. „Da kamen Sie. Wo immer unser Beruf uns auch hinführt, Sie heften sich wie unser Schatten an uns und wo wir auch zum ersten Mal auftreten, unser Blick fällt auf Sie. Und stets wird uns das Bouquet aus Marschall-Nel-Rosen überreicht und stets befindet sich darin ein Billet . . .“

„Für Ihr reizendes Fräulein Schwester bestimmt.“

Die Röte schoß ihr jäh in das schöne, bleiche Gesicht.

„Ich weiß es, mein Herr, aber ich darf Ihnen sagen, daß ihre Augen noch nie eines derselben erblickt haben.“

„Nun also. Weshalb beschaffieren Sie sich dann?“

„Weshalb“ Ja, mein Gott! bleibt denn noch immer nicht genug übrig, die Phantasie eines Kindes zu entflammen? Ueberall Sie und immer dieselben Blumen und Blicke . . . Ach, mein Herr Baron, ich appelliere an Ihre Ehre; sie weiß nicht, was sich hinter Ihren Halbdingen verbirgt, sie weiß nicht, daß es Männer gibt, die sie und ihresgleichen nur als ein Spielzeug ansehen, die sich kein Gewissen daraus machen, die Ehre einer Zirkuskünstlerin zu zertreten, weil sie sie eben nicht für vorhanden erklären. Ich beschwöre Sie, lassen sie uns unbeachtet!“

Der Baron lächelte nicht mehr.

„Sie haben mir vermutlich nichts mehr zu sagen? . . . Nun, dann gestatten Sie mir auch

kurz einige Worte. Sehen Sie, in unserer arbeits- und erwerbswütigen Zeit hat so ziemlich ein jeder Mensch einen Beruf. Auch ich. Das heißt: ich suche meinen Beruf nicht in irgend einer Arbeit — ich bin zu verdoeben dafür — sondern darin, der Schönheit zu dienen. Ja, ich darf sagen, ich treibe einen Kult mit der Schönheit. Und wo sie mir entgegentritt, ob nun in der Höhe oder in der Tiefe, da hulbige ich ihr nach meiner Art. Ich kann mir nicht denken, daß man mir das übel deutet. Wäre das Weib aus meinem Leben fortgestrichen, ich hätte mir wohl schon längst eine Kugel durch den Kopf gejagt. Ich sage es offen heraus: ich liebe Ihr Fräulein Schwester und sage es ebenso offen: ich hoffe, sie wird mich, trotz Ihnen — bitte, mein Fräulein, unterbrechen Sie mich nicht — wieder lieben. Ich das ein Unglück?"

"Eine Schmach!" rief sie empört.
Er zuckte gelassen die Achseln.
"Wie Sie belieben! Ich will Ihnen nur noch das sagen, daß ich Ihr Fräulein Schwester geliebt haben würde auch ohne den pikanten Nimbus, den der Zirkus um sie breitet, wenn sie mir vielleicht mit der Klaviermappe und den Bretchenzöpfchen der Geheimratsstochter begegnet wäre. Ich habe nun einmal eine Schwäche für die Blondes. Ich werde also meine Bewerbungen fortsetzen..."

Sie schnellte auf und rang nach Atem. Und ihre Stimme klang halbersticht: "Herr Baron, Sie sind..."

Er hob leicht die Hand. "Mein Fräulein, ich bitte Sie, mir keine bösen Erinnerungen an Ihren Besuch zurückzulassen."

Sie hatte sich gefaßt und maß ihn mit einem verächtlichen Blick. "Ich kam zu Ihnen als Bittende, ich gehe als..."

Er lächelte wieder sein moquantes Lächeln. "Als meine unersöhnliche schöne Feindin!" Er schritt ihr voran und schlug die Portiere zurück.

"Mein Fräulein, es war mir ein großes Vergnügen!"
Sie schritt an ihm vorbei, ohne ihn noch einmal anzusehen.

Woche waren vergangen. Eines Tages prangte in gigantischen Lettern auf den Zirkusaffichen die Ankündigung: "Abschiedsbeneiz für Lolo und Lulu, genannt: Les filles de l'air. Zum ersten Mal: Der Todesprung. Non plus ultra der Lustgymnastik. Ausgeführt von Lolo."

Und das hatte wieder ein volles Haus bewirkt. Fast so voll war es wie damals, als Lolo und Lulu zum ersten Mal auftraten.

In den Logen hatte sich eine hohelegante Gesellschaft eingefunden: auch die Habitués waren wieder vollzählig zur Stelle in dem Hohlweg zwischen Stall und Manege. Nur einer fehlte: Baron Kurt von Werder.

Der erste Teil ging vorüber, in rascher Folge wickelten sich die Programmnummern ab.

Nun waren auch die fünfzehn Minuten der Pause vergangen. Längst war alles auf die Plätze zurückgekehrt, das Netz gespannt. Man wartete auf das Glockenzeichen. Es erfolgte immer noch nicht.

Da klopfte der Kapellmeister auf... aber nicht der Walzer, nach dessen Klängen sonst Lolo und Lulu ihre "Arbeit" verrichteten, ertönte, sondern ein feurriger Marsch, der die erregten Gemüter etwas besänftigte.

Und nun war auch er verklungen. Wieder verging Sekunde auf Sekunde. Die Stallmeister standen mit ratlosen Gesichtern bei einander und zuckten die Achseln, wenn sich einer der Habitués fragend an sie wandte.

Da... das langersehnte Glockenzeichen! Und fast im selben Moment tritt der Direktor ein, von vielhundertstimmigem, ironischem "Ach!" und Gelächter empfangen. Aber nur die Zunächststehenden und Zehenden verstanden die Worte des sichtlich aufgeregten Mannes: Mademoiselle Lulu sei plötzlich erkrankt, ihr Auftreten unmöglich. Mademoiselle Lolo aber werde allein... Verbeugung, Johlen, Bravourufen, Händeklatschen...

Jetzt intonierte die Musik wirklich den wohlbekannten Walzer. An der Hand des Direktors, der jetzt ein strahlendes Lächeln war, trat Lolo ein, mit Beifall empfangen. Aber sie verneigte sich nicht. Sie hatte auffallend viel Rot aufgelegt und in ihren Augen flackerte eine düstere Glut. Und alle ihre Bewegungen waren von einer fetsamen, zitternden Hast.

Auch in ihren Evolutionen war nichts von der sonst gerade an ihr bemerkten Ruhe und

Sicherheit zu bemerken. Es schien, als ob sie heute nicht Herrin ihrer Glieder sei als ob ihre Gedanken irgendwo anders weilte. Ein „peinliches, beklemmendes Gefühl ging durch die Menge. Dert r als einmal zitterten bange Aufschreie auf, wenn sie fehlgegriffen hatte. Doch aber ging alles ohne Unfall vorüber.

Jetzt schwieg die Musik. Drückende Stille trat ein. Man hörte fast das Knistern der Gasflammen, die Atemzüge der Einzelnen.

Lolo stand auf der Laufbrücke und verband sich die Augen mit einem Tuch. Ein Schauer lief über ihren Körper; ihre volle Brust hob und senkte sich schwer.

Der Todesprung! Fernab von ihr schwänkte das andere Trapez, welches sie nicht sehend, erreichen sollte.

Und jetzt legten sich ihre Hände fest um den Stahl... sie stieß ab... kein Atemzug mehr in den Tausenden... hinüber und herüber in mächtigem Fluge durch die heiße, zitternde Luft... Da — ein brüllender, gellender, wahnwitziger Aufschrei aus tausend und abertausend Kehlen... sie hatte das Ziel verfehlt und wirbelte nun gedankenschnell, sich überschlagend, hart den Rand des Netzes streifend, in den Sand der Manege nieder, mit dem Kopf dumpf auf die gepolsterte Wandung aufschlagend...

Der Direktor, die Stallmeister, die Offiziere und Elegants, Herren aus den Logen und aus den oberen Sitzreihen, Bank um Bank überkletternd, eilten herzu, eine bewegte, durcheinander schreiende und gestikulierende Gruppe bildend. Und über ihnen Geschrei und hysterisches Schluchzen nervenschwacher Damen...

Und dann bewegte sich der wirre Strudel langsam aus der Manege. In allen Rängen erörterte man lebhaft den „Fall“ und zerbrach sich die Köpfe über die Ursachen und etwaigen Folgen.

Kurz darauf trat der Direktor wieder vor: Mademoiselle Lolo befunde sich in den Händen mehrerer Aerzte; wie zu hoffen sei, werde sie nicht lebensgefährlich verletzt sein und die Vorstellung ihren Fortgang nehmen.

Und während dessen saß im Frankfurter Sitzzug

Baron Kurt von Werder und, eng an ihn geschmiegt, ein blondes, blaßes Geschöpfchen, dem die Augen voll dicker Tränen standen. Er küßte ihr diese Tränen hinweg und sprach ihr zwischen- durch leise, beruhigende Worte vom Leben und vom Glück und von der Liebe. Wie zündende Feuerfunken fielen diese Worte in ihre junge Seele hinein und hielten ihr das Blut und röteten ihr die Wangen. Sie vergaß darüber das, was hinter ihr lag, worüber sie geweint hatte. Und endlich fielen ihr die Augen zu und mit dem Lächeln eines Kindes entschlief sie in seinem Arm.

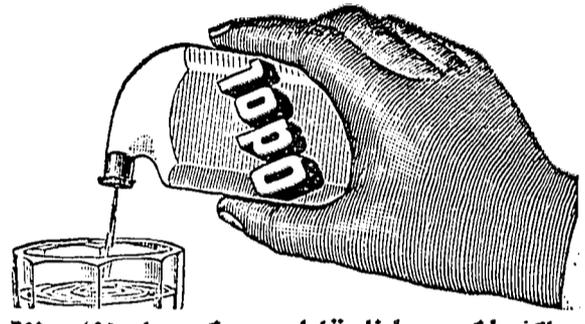
Er aber lachte heimlich über den „Wachtmeister“, dem er nun doch ein Schnippchen geschlagen!

Am andern Morgen brachten die Zeitungen die Nachricht, daß die berühmte Luftvolkgeuse Lolo an den Folgen ihres Sturzes gestorben sei.

Gerichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



Wer Odol consequent täglich vorschriftsmäßig anwendet, übt die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Postnachrichten für Juni 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen
2.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Europa.	Post ab Berlin 13. 5. 05
2.	Ankunft des D.O.A.L.-D. „General“ von Bombay.	
3.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban pp.	
3.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „General“ nach Zanzibar.	
3.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
4.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
5.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 12. 5. 05.
9.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 2. 7. 05.
10.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „General“ von Zanzibar.	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban.	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 6. 05
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 1. 7. 05.
12.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „General“ nach Bombay.	
13./12.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen über Zanzibar *)	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd aus Europa in Zanzibar.	Post an Berlin 26. 5. 05
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
20. *)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
21.	Ankunft des „D.O.A.L.-Dampfers „Somali“ von Durban und den Südstationen.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Europa.	Post ab Berlin 27. 5. 05.
22.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Somali“ nach Bombay.	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
23.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Zanzibar.	
25.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach den Südstationen bis Durban.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Zanzibar.	Post an Berlin 21. 7. 05
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa.	Post an Berlin 17. 7. 05.
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 6. 05.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	
29./28	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar. **)	
30.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	Post ab Berlin 10. 6. 05.
30.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	

Anmerkungen: *) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
*) Zanzibar **) bedeutet Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen meteorologischen Beobachtungsstationen vom 14. bis 20. Juni 1905.

Datum	Baga- mojo	Pan- gani	Sadani	Tanga	Mu- hesa	Anam	Ko- rogwe	Mo- horo	Kil- wa	Lindi	Mi- kin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- ma- tinde	Ta- bora	Mo- ro- goro	Wugri	Dares- salam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Juni 14.	0.1	0.0	0.9	—	5.0	15.2	—	1.0	—	—	—	—	—	—	—	1.3	—	5.9
15.	16.6	10.0	24.4	17.2	5.5	24.0	—	0.8	1.0	—	—	—	—	—	—	5.3	22.8	21.6
16.	2.9	13.2	0.9	22.9	—	0.7	—	—	1.4	—	—	—	—	—	—	—	—	0.2
17.	—	1.3	0.6	—	—	0.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.1
18.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

F. GÜNTER

empfecht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Möbel aller Art

Oele, Farb- und Bürstenwaren

eiserne Bettstellen.

Werkzeuge für Plantagen, Weg- u. Bergbau.

Glas- und Porzellan-waren.

Haus- u. Küchengeräte

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Pumpen und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

Proprietor: **F. X. Rothbletz**: Eigenthümer.
TANGA.

Beautiful view.
Airy Verandah.
Large well ventilated Bedrooms.
Cuisine A. I.
Best Drinks, iced.
Breakfast, Luncheon, Tea and Dinner.
Monthly Messes.
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.
Luftige Veranda.
Grosse wohl ventilirte Zimmer.
Ausgezeichnete Küche.
Beste Getränke, eiskühlt.
Frühstück, Mittag- und Abend-
-brot, Thee.
Monatliche Messen.
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Hamburger Cigarren:

La Vista 100 Stück Rp. 7.—
Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—

Havana Cigarren:

Hy Clay 25 Stück Rp. 9.—

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36

empfecht sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-
ten Köpfen, Kleidungs- und
Gebrauchsgegenständen etc.,
sowie Naturalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren
und Damen. Preisliste gratis
und franco. Verschluss als
Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sen-
sationelle und höchst lehrreiche
Bücher für alt und jung und jeden
Standes sendet gratis und franco,
und bittet zu verlangen. D. O.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Dr. Heiligenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „König“ Capt. Kley 10. Juli 1905.
„ „Prinzregent“ „ Doherr 6. August 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Birch 27. Juni 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin, 2. Juli 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay und Durban:

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Tepe, 23. Juli. 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „General“ Capt. Pens 10. Juli 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa,
Lamu:

Dampfer „Somali“ Capt. Winiker 26. Juni 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Collé müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlassung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**